CABALÆ VERIOR DESCRIPTIO.

Das ist:

Gründliche Beschreibung und Erweisung

aller natürlichen und übernatürlichen Dingen,

wie durch das

VERBUM FIAT

alles erschaffen,

und darnach durch das

CENTRUM COELI ET TERRÆ,

so sein überhimmlisch Licht und unbegreiflich Feuer ist, generirt, nutrirt, regiert und corrumpirt wird.

Franckfurt,
bey Johann Friedrich Fleischer, 1761.

CABALÆ
VERIOR DESCRIPTIO.
Das ist:
Gründliche Beschreibung
und
Erweisung aller natürlichen und übernatürlichen Dingen, wie durch das Verbum FIAT alles erschaffen, und darnach durch das Centrum Cœli & Terræ, so sein überhimmlisch Licht und unbegreiflich Feuer ist, generirt, nutrirt, regiert und corrumpirt wird.

QUÆSTIO PRIMA.

Erstlich, was doch das Licht der *Cabalæ, id est, Naturæ*, wie es *Theophrastus Paracelsus* nennet, sey, und was es hilft, wann man das gleich erkennt, und weiß dargegen nicht seine Kraft, was das Gestirn oder die Planeten des Himmels bedeuten, welche dardurch getrieben werden, daß sie das ▽ bewegen, und die Erde durch ihre Strahlen fruchtbar machen?

RESPONSIO.

GOTT, der Allmächtig ist in allen seinen Wercken, eine Fürbildung der zukünftigen Erzeigungen, also

auch, nachdem er den Himmel und Erden, samt allen Creaturen, Kraut, Laub, Gras, Viehe, Menschen erschaffen und gemacht hat, sprach er: Wachset und mehret euch. Siehe durch diesen Spruch hat dieses Unsichtbarliche △ angefangen zu dominirn und zu herrschen, und eine Impression bekommen, desgleichen der Himmel und die Erden eine attractivische Art, hat die Natur getrieben, daß sie ihr Werck vollbracht, die ihr eingepflantzt seyn, als der ☉ und dardurch der ☾ und allen Sternen, nicht allein einen beständigen Schein zu geben, sondern die bewegliche Kraft, und den Saamen, dardurch alle Dinge auf der Erden herkommen, und von der Erden, als von der Behrmutter, empfangen werden, die an sich zeucht, wie ein Magnet-Stein das ♂ und zu gleicher weiß, wie zuvor das Gestirn und Firmament die Form, als das ewige Licht, zu sich gezogen hat, also zeucht die Erde auch die Form vom Firmament (welche Form doch zuvor eine Materia war) zu sich, das ist nun billig zu mercken.

Crescite & multiplicamini.

Der Himmel hat eine Impression bekommen.

Die Erde ist die Behrmutter, als welche an sich zeucht wie ein Magnet.

So aber nun GOtt solche Worte nicht gesprochen hätte, wären alle Dinge todt gewesen, dann die Kräuter wären

in

in kurtzer Zeit verdorben, die gemachte Animalia abgestorben, der Himmel zu nichts worden, und also dieses hohe Werck, daraus man die Allmächtigkeit, samt der Weißheit des Höchsten spüren kan, in kurtzer Zeit zu drümmern gangen.

Mortificatio omnium rerum.

Und ob gleichwohl dieses △ die erste Erschaffung gewesen ist, lebendig und ewig während, und unzergänglich, gegen der Welt zu rechnen, hat es doch seinem Schöpfer müssen Gehorsam leisten, still stehen, und sich der Natur, samt andern Creaturen nicht annehmen. Aber so bald diese hohe Worte gesprochen seynd, da ist dieses unverzehrende und lebendigmachende △ in das Hertz der Natur gefahren, und seine Impression gethan, hat dieselbige auferweckt, da ist die Bewegung erst recht angangen, und eine attractivische Art dem Himmel, als dem Firmament und syderischen Gestirn, eingepflantzet worden, da ist erst recht die lebendigmachende Kraft der Fortpflantzung in allen Creaturen fortgeschritten; darum seynd die ☉ ☾ und ✳ und alles todt gewesen. Ursach, sie hätten auch bald wieder ein Ende genommen: Dann gählingen seynd sie geschaffen,

Die erste Erschaffung.

Einpflantzung aller Dinge Leben.

Mortificatio omnium rerum.

 fen,

sen, gählingen hätten sie abgenommen, also auch die Erde. Da aber diese kräftige Worte seynd gefallen, hat die ☉ den Saamen empfangen, sich zu verjüngern und zu reinigen, desgleichen auch der ☾ und alle Sterne, also auch die Erde, alle Tag das Abgestorbene wiederum zu erwecken.

Wie die Strahlen vom Himmel in das Erdreich fallen, dardurch alles sein Leben hat.

Darum schiessen Strahlen von den ✳ in das Firmament, ja stets für und für neu ♂ und allezeit.

Diese Strahlen nun seynd das Leben des Firmaments, die Seele, das Præservativ und Beschirmung vor der Zergängnüß.

Diese Strahlen nun nehmen von der ☉ und ☾ den Saamen, das ist, ihr höchste Essenz, darin vermischt sich das lebendige △ und verwandelt sich in die Natur der Saamen, so es bekommen hat, der Saamen aber nimmt ein bewegliches Leben an sich, und eine grosse Kraft, sich zu vermehren, und unzahlbarliche Zahlen von sich, seinem Geschlecht gleich, zu geben.

So

So nun diese Vereinigung im Himmel und Firmament geschehen ist, so theilt sich dieser angezeigte Seelreiche Saamen, als die Form vom Gestirn, bald auf die Erd, als in die Behrmutter, mit solcher Strengigkeit und Kraft, daß er die Erden spalte, (das Unsichtbare) und fällt so lang, bis er zum Centro Terræ kommt, in solchen Fällen aber bleiben viel Dinge auf der Erden, dann es schlägt sich, als wie eine Unreinigkeit, vom Saamen ab, daraus kommen und wachsen herfür allerhand Kräuter, Bäume und Früchte, jegliches nach seiner Art, nach dem das Volatilisch, Spiritualisch und Materialische Corpus eine Natur aus seinem Stern genommen hat. Dieses ist nun die Form, so bald dasselbige in die Erde komt, sucht es seine Materiam, so ihm dienstlich ist, multiplicirt sich in derselbigen, und gibt ein corporalisch Corpus, eben also, als er zuvor vom Himmel ist Spiritualisch-Materialisch gegeben worden; darin dann das △ als das Leben gebildet ist, nemlich durch den grosen ✳. Also erscheinet nun allerley Frucht, groß und klein; dann es ist kein Ding auf Erden, es ist zuvor vom Stern gebildet, und in die Form bereitet worden. Daß aber an einem Ort (wie man möchte fragen)

Vereinigung des Himmels und der Erden, id est, centri cœli & terræ.

Spiritualisch Corpus.

Ursach des Gewächs, das

in einem Ort nicht so wohl gefunden würde, als am andern.

gen) Frucht gefunden werden, am andern nichts, ist die Ursach, der Himmel ist an zwey Theile angeheft, wie den Astronomis wohl bewust, daran lauft er herum, ein Theil kan zu dem andern nicht kommen, die Sterne nun, die an ihm seyn, seynd einander nicht gleich, dann so viel Sternen, so viel Arten; wie nun ein Theil an das andere Ort nicht kommen kan, so ists nicht möglich, wegen der Ründe des Himmels, und des Zwecks oder Mittel-Puncten der Erde, daß der Saamen eines Sterns an einem Theil zum andern Theil fallen möchte, und sich daselbsten hinbegeben, sondern er muß fallen, wohin er kan, und nur stracks unter sich.

Also kanst du hieraus schliesen, daß ein Saamen, so in India von seinen Sternen komt, in Schweden nicht fallen kan, dann der Stern reicht nicht dahin; wohl ist es wahr, daß die Menschen ein Kraut, ein Saamen, rc. an andere Orte tragen, und daselbsten pflantzen, dahin sein Stern nicht kommen kan, wächst aber gleichwohl herfür, das macht die grose unaussprechliche Multiplication, so im Spiritualischen △ verborgen ist, und daß der Saamen seine rechte Digestion bekommt.

Wie-

Wiederum dargegen wächst ein Kraut gern an einem Ort, am andern Ort wills nicht herfür kommen, ist die Ursach, daß es nicht seine dienstliche Materiam bekommen kan. Zum andern, daß die Digestion entweder zu schwach oder zu starck ist: Dann ein Kraut, das in Arabia wächst, kan in Deutschland nicht wachsen, dann seine Natur ist, eine starcke Digestion zu haben.

Ursach des Gewächs.

Also auch ein Kraut, so in Deutschland ist, wächst in Arabia nicht, es wird darin verbrannt und zu nicht. Also siehet man nun, wie die Vegetabilia gebohren werden, durch das Gestirn des Himmels, und wie sie ihre Influentias haben, sowohl als die Menschen absterben, und durch die Astra maculirt und ihre Venena bekommen.

Was in Deutschland ist, kan in Arabia nicht seyn noch wachsen.

Nun wollen wir weiter schreiten, und vernehmen, wie der Mensch nach dem Gestirn regieret und gebohren wird?

Mit dem Menschen aber, und allerley Thieren, so ein empfänglich Leben haben, hats eine andere Meynung. Also wann die Vermischung Manns und Weibs geschicht, so erheben sich die Astra in Thier

und Menschen, die seynd so starck, daß sie die Stern zwingen, die Stern wiederum das ewige Licht, dann eine jegliche Materia zeucht zu sich die Matricem, daher kommt die Bewegung, daß sich das Männlich Sperma, als das wirckende, in dem Weiblichen vermischt, und darin arbeit, und einen Menschen oder Thier macht, nach der Gestalt, Form, 2c. als der Stern und das Firmament dasselbigemahl gestalt ist gewesen.

Wie die Menschen durch das Gestirn empfangen und gebohren werden.

Wann nun dieses Corpus fertig, so kommt der ander Einwurf, der Astralisch, Materialisch, und Spiritualisch, Firmamentische Leib, mit samt dem Leben; wie nun dasselbigemahl das Gestirn gestanden hat, also erzeigt sich auch der Mensch und das Thier im Sinn und Gedancken, daraus erkannt wird der Unterscheid der Menschen und Thieren, daß mancher ein Mensch an der Gestalt, aber ein Hündisch, Beerisch, Wölfisch Gemüth hat. Manches Thier, als Hund, Wolf, Beer, grimmiger, dann ein anders seines Geschlechts ist.

Der andere Einwurf des Menschen.

Daher kommt dann, daß mancher frommer Vater einen bösen Sohn, und wiederum ein böser Vater einen frommen Sohn

Sohn hat. Hiermit wird auch umgestossen die Physiognomia derer, so da urtheilen wollen die Natur der Menschen aus ihrem Gesicht und Form der Glieder, dann mancher siehet dem andern nicht gleich, und haben doch einerley Gedancken. So geschicht auch gemeiniglich, und am meisten, daß der ander Wurf des Gestirns mit der Seel oder Leben in die Animalia sich mit dem ersten nicht vergleichen, oder desselbigen Art an ihm hat, darum siehet mancher Mensch traurig oder zornig aus, und hat ein groses Gesicht, ist aber doch freundlich und demüthig im Hertzen. Also wiederum dergleichen mit den Thieren ists auch also zu verstehen, wiewohl auch die Augen als ein subtiles Glied, Item die Zungen, das Gemüth zu erkennen geben, so kan man aber hieraus den Menschen noch nicht gnugsamlich berufen, als sich gleichwohl ein Theil freventlich untersteht zu thun, dann an einem Ort ist der Mensch anders, weder am andern, zu einer Zeit geringer und freundlicher, weder zur andern: Ursach, das macht, nachdem er unter einem andern Gestirn ist, und nachdem er Lands-Art ist, dann trift das Gestirn und die Lands-Art mit ihm überein, so ist dann

Physiognomia.

Einwurf Gestirns mit der Seel.

kein

sein Gemüth und vom Himmel gegebene Impression gestärckt, aber dawider ist sein Will gesteuret und gewehret, auch wohl zu Zeiten der Leib mit angegriffen.

Zu sehen, wie das Gestirn den Menschen regiert.

Also siehet man, wie das Gestirn den Menschen regieret, und ihn zu seinem Vorhaben dienstlich und auch hinderlich ist. Das sey nun von Thierlichen Menschen gesagt, der da thut, was das Gestirn will.

Der Mensch ist vor allen Creaturen.

Der Mensch ist ein Besitzer der ganzen Welt, Himmels und der Erden.

Jetzund aber soll ein rechter Mensch gedencken, daß er noch höher, dann alle Creaturen, ist, nemlich, daß er über dis Corporalisch und Firmamentisch Corpus von GOtt dem Allmächtigen Athem, und das dritte, als das höchste, nemlich ein Animalisch, Seelisch, Corpus empfangen hat, dadurch ihm dann die zwey andere Corpora, samt derer Geist und Seelen erzeugt worden, daß also an ihm, nicht allein eine Ewigkeit, all immer zu währende Ewigkeit, zu finden ist, dadurch er ein Besitzer nicht allein der Erde, sondern auch des Himmels und gantzen Firmaments ist worden, dieselbigen auch meistern und zwingen kan. Jetzunder werden alle Impressiones und Complexiones und Nativitäten dardurch

durch umgestossen, dann daselbst regieren nicht die Astra, sondern der Animalische Leib, das ist der Geist GOttes, so er anders den hat, und mit dem Namen bey dem Menschen seyn soll, das ist, daß er regiere nach dem Willen des, der ihn erschaffen hat, nemlich nach dem Willen GOttes, der ihm verbeut, Böses zu thun, und das Gute befiehlet zu halten; durch solches Gebot wird umgestossen der gantze Himmel, dann dieses Gebot hat kein Ansehen der Menschen, er sey, weß Complexion er wolle, er sey geneigt, wozu er wolle, dieses Gebot vertreibt alles, und so GOtt der Allmächtige nicht gewust hätte, daß der Mensch dem Gestirn könte Widerstand thun, sondern nachdem er inclinirt, so würde er kein Gebot gegeben, den Menschen auch nicht zu einem Herrn über alles gesetzt haben, wäre auch am Himmel mehr gelegen, weder an dem Menschen, und könte am Jüngsten Gericht kein Mensch verurtheilet, sondern vielmehr die Schuld dem Glück und dem Gestirn, ja GOtt selbsten gegeben werden, das sey fern, solches zu sagen. Darum thut ihr Menschen, du und deines gleichen, unrecht, daß ihr sagt, ich bin ein ♀ Kind, &c. das ist nicht verständiglich, sondern viehisch geredt, und

Der Mensch kan dem Gestirn Widerstand thun.

und heist Abgötter gemacht, nemlich das Gestirn, das euch geschaffen und gemacht hat, sondern ihr solt sagen, ich bin ein Kind GOttes des Allmächtigen, der für mich seinen einigen Sohn gegeben hat, daß er mit seinem Blut, bittern Leyden und Sterben mich erlöset, und aus der Gewalt des bösen Geistes errettet. Das wäre recht gesagt, daß ihr dem die Ehre gebt, der es um euch verdienet hat, und derselbigen werth ist.

Die Heyden haben sich auf die Astronomie verlassen, haben sich dem Gestirn unterworfen, und dieselbe für ihre Götter gehalten; ihr aber solt handeln und reden wie die Menschen, nicht als die Heyden und das unvernünftige Viehe. Das laß dir und einem jeden zur Warnung gesagt seyn, damit nicht GOtt verursacht werde, die Straf strenger fürzunehmen.

QUÆSTIO SECUNDA.

Hieraus möcht einer schliesen, daß die Astronomie nichts seyn soll, derowegen man dieselbige ganz und gar verwerfen muß?

Die

Die Astronomie ist für sich selbst eine herrliche Kunst, die nicht allein zu loben, sondern auch hoch zu halten ist, so man sie recht braucht; sehr aber ist sie verfälschet worden, wie dann zuvor gesagt, daß man daraus will Götter machen. Zum andern auch, ist die Calculation verlohren worden, und behelffen sich jetzige Astronomi nur, wie sie Ptolomæus beschrieben hat, das unrecht und falsch ist, dann jetzunder der Himmel anders und sehr gesuncken, langsamer, fauler und träger im Laufen worden ist, auch an der Kraft sehr abgenommen; wer nun den ersten Methodum weiß, der brauch ihn wie ein Christ, und nicht wie ein Heyd, nemlich die Zeit der Jahr, und ♂ zu erforschen, zum theil auch die Gewitter, nicht aber wie ein Heyd, wollen Krieg, Aufruhr und ander Glück anzeigen, und dieselbigen für gewiß dargeben, nein, das ist falsch, denn solches kommt aus dem Willen GOttes, und aus dem Verdienst der Menschen; ob gleich eine Stadt oder Land keinen bösen Ascendenten hat, so möglich wäre, die Menschen aber darin führten ein gottlos und arges Leben, thun wider GOtt und seine Gebot, so bleibt die Straf nicht aus, GOtt schickt

Quid Astronomia, und was darauf zu halten.

die Ruthen, damit sie gestrafet werden.

Also hast du ein Exempel an Sodoma und Gomorra, da hat weder guter noch böser Planet geholfen, dann ihre Sünde hat ihnen selbst ein bös Gestirn gemacht, das hat GOtt strafen müssen; deren Exempel findest du viel in der H. Schrift. Darum soll der Mensch nach dem Gestirn, und nach seinem Dräuen nicht fragen, sondern auf GOtt soll er sehen, der ist sein HErr, der hat Daniel und Joseph behüt und bewahret, das kan er. Verläst sich aber ein Mensch auf das Gestirn, und macht sich demselbigen unterwürfig, der ist nicht allein aus der menschlichen Natur geschritten, und zu einem Thier worden, sondern hat ihm auch noch darzu falsche Abgötter gemacht; beweisen sie ihm nun einen Tück, so muß ers haben; GOtt auch verhängt desto mehr, damit die Thorheit und Undanckbarkeit desselbigen Menschen an Tag komme.

So wollen auch viel die Kräuter und andere Dinge nach der Influenz graben, welches nicht allein falsch, sondern ein groser Irrthum ist, denn was hat das

Kraut

Kraut nach ihrer Meynung mit der Astronomie oder Himmels-Lauf zu thun; säe du ein Kraut oder Saamen in ein gutes frisches Erdreich an den ☉ schein, wiederum dergleichen Saamen in ein dürr Erdreich, so mager und im Schatten ist, so wirst du sehen, daß der Saamen in der frischen Erde ehe herfür kommt, weder der ander, ob sie gleich nahend beysammen seynd.

Jetzund befehl ich dir die Astronomie, solche Kräuter und Saamen nach Gewissen ♂ und Zeit abzubrechen, denn einer ist besser gewachsen weder der ander, der eine kan auffsteigen, der ander abnehmen, wie weist du nun, ob du die rechte Zeit hast, darum ist solches, wie ich gesagt habe, falsch und nichts taugig. Die Alten haben die Astronomie recht verstanden, aber sie ist hernacher sehr verfälschet worden. Recht ists, daß ein jeglich Simplex nach der Astronomie abgebrochen werde, das ist aber also zu verstehen, ein jegliches Ding hat sein Astrum in ihm, nemlich, seine Astra, darauf sollst du achtung geben, wann ein guter Ascendens vorhanden, und sein höchster Planet, von welches Saamen solches herkommen und exaltirt ist, dann ist

Was die ♂ Planetarum vermögen.

solches Kraut, oder was es wolle, am besten und am kräfftigsten, das soll man abbrechen und gebrauchen, nicht achtung geben auf den Himmel, auf den Sommer noch Winter, sondern auf seinen des Krauts eigen Sommer, und auf sein eigen Himmel, auf seinen rechten Herbst und Zeit, in welchem solches am besten, und durch sein eigen Trieb am höchsten worden ist.

Die höchste Astronomia, wie man aus dem Obersten die Untersten erkennen soll.

Dieses ist nun die höchste Astronomia, aus dem Obersten kanst du die Untersten erkennen, was für der Hand ist, wann ein Planet exaltirt ist. Also auch wann du weist, was das Kraut für einem Planeten unterworfen, kanst du durch die Signatur seine Exaltation spühren.

Wie der Mensch auch gleich wie der Himmel mit andern ein Ding ihre Natur machen kan.

Zum andern folgt aus der Astronomia noch was höhers, nemlich, so man die ♂ etlicher Planeten samt ihrer Exaltation wahrnimmt, und in Puncto derselbigen ihre Genera, als da seynd Metalla, Mineralia, Herbæ, Gemmæ, &c. Lap. precios. auch mit einander unter freyem Himmel vereiniget, so schiessen die Radii Stellarum in solche Corpora, und augmentiren darin ihre Virtutes, daß damit gleichsam unmögliche Dinge können aus-

ausgericht werden, nicht allein zu curiren die Kranckheiten der Menschen, das ist, daß solche unsichtbar, allein durch Anrühren und Anregen, mögen geheilet werden, sondern auch in Magia viel Wunders damit mag gestiftet und vollbracht werden. Warum man aber eben solches in puncto ☌ Planetarum und Stellarum thut, sollst du mercken:

Eine jegliche neue Materia begehrt eine neue Form, und wiederum eine jegliche neue Form eine neue Materie, darum so bald sich solche Planeten mit einander vereinigen, so begehret diese himmlische, spiritualische und materialische Materia eine neue lebendige Form, und weil dasselbige attractivischer Art ist, zeucht er das himmlische △ als das Leben in einem Augenblick zu sich, und vereiniget sich mit ihr, da wird Geist und Seel mit einander vermischt und vereiniget. De forma & materia.

Die Erde nun aber, als die Mutter des Himmels, der ein Vater ist, zeucht auch in einem Augenblick solche Corp. zu sich, daß also diese beyde ☌ in einem Augenblick geschehen, daher alle Dinge der Vegetabilien, Mineralien und Animalien, kommen. So nun solche Radii Die Erde ist die Mutter des Himmels, und ist der grosse Magnet.

auf ein ▽ oder Holtz fallen, das ihrer Natur ist, so schlagen sich solche Virtutes und Corp. Spiritual. darein, daher soche magische Tugenden gefunden werden. So du nun durch die Astronomie diese ♂ zuvor weist, und bereitest dein Metal. Vegetab. ꝛc. da diese so derselbigen ✳ Art, Natur und Complexion an ihnen haben, so werden diese Radii nicht in die Erde, sondern in solche Corpora fallen und gethan werden, quod miraculum Naturæ, dann ein jeglich liebt seines gleichen, daher dann so viel Wunders mit ist gestifft worden, daraus soll auch ein jeder Chymicus, so Verstand da ist, etwas anders mercken können, jetzo ohne Noth zu erzehlen, welches ich auf ein ander mahl und hernacher, so ich spühren werde, daß diß Büchlein wird angenehm seyn, ausführlicher werde, allen Liebhabern der Kunst zu gut, an Tag geben.

Wie der Saamen des Gestirns durch die Strahlen in die Erden ge-

Zum dritten ist vermeldet worden, daß ein Theil des gegebenen Saamens, und vom Sternen und Firmament geworffenen Strahlen, in das Centrum Terræ fallen, welches in die kleine Kugel, als zum Hertzen der Erden kommt; so nun solche Strahlen, die so weit kommen und

und schiessen, reiner, subtiler und spiritualischer seynd, weder diese, so in solche Tiefe nicht haben gelangen mögen in seinem Fall, so purgirt er durch die Erde, als wie das ▽ durch den Sand purgirt wird. Warum alle Dinge seynd von GOtt, wegen der Falschheit des ersten Menschen, verflucht worden, das ist, daß er ist, wie wir alle seynd, mit Unreinigkeit und Unflat überfüllet und umgeben, darum so solche Strahlen in die Erden schiessen, so bleiben die groben Spiritus vom Saamen des Firmaments in und auf der Erden, daraus wachsen allerley Kräuter, ein Theil auch fällt in die Animalia, daher vielerley Kranckheiten kommen, der purgirte aber gehet durch die Erde, wie ein corporalischer Spiritus durch die Mauren, und kommt zum Zweck und Mittel-Puncten der Erden, das ist, zum Hertzen der Erden, davon die Erde erhalten und gestärcket wird, dann das Centrum höher, als die Circumferenz, aus dem Centro kommt die Circumferenz, und im Centro ist alle Kraft der Circumference beysammen, welche Kraft in der Circumferenz weit von einander getheilet ist, wie du dann siehest, mitten im Menschen ruhet die Seel, der Geist,

worfen werden, daraus alles wächst.

Differentia centri & circumferentiæ.

das Gemüth, die Kraft und die Bewegung, desgleichen mitten im Saamen eines Krauts ist das heimliche △ und die Zahl der Multiplication; das ander ist nur ein Gehäus und Verdeckung der Kraft, also auch allhier liegt das corporalische ▽ oder mineralische Art in der Erden, wie ein Dotter im Ey, ist am reinesten, und wie gesagt, mit den höchsten subtilsten Kräften der Erden begabet, dann die Erde nimmt von ihm, solches ▽ aber nimmt nichts von der Erden in sich selbst, wie ein Eyßvogel, dann das Wort der Multiplication ist auf solches auch getroffen, und ihm von GOtt sowohl als dem ewigen △ mitgetheilet worden, darum hats sein Firmament in sich selbst, seine Bewegung in sich selbst, wie du hast ein Exempel an dem Korn, desselbigen wiege ein Theil ab, und dagegen noch so viel, oder wie viel du wilt, gute Erde, säe das Korn darein, nach seiner vollkommenen Wachsung wiege wieder eine jegliche besonder, so wirst du finden, daß der Erden nichts abgangen, sondern sein vollkommen Gewicht wird sich wiederum finden, wie zum ersten, darum hats sein Firmament in sich selbst, sein Wachsen, Bewegung, 2c. durch welches es sich erhitzet,

Ein jedes Ding hat sein eigen Himmel in ihm selbst.

hitzet, tingirt und verjüngert, auch am Gradu der Multiplication gestärckt wird, desgleichen nimmts nicht ab, und ob gleich die Metalla daraus wachsen, so sterben sie dagegen wieder ab, dann du siehest, daß Menschen gebohren werden, und dagegen wiederum Menschen absterben, aus dem Meer laufen viel ▽ kommen ihrer auch dargegen viel wiederum darein. Also eben dergleichen sterben die Materien ab, und wachsen ihr wiederum dagegen viel, diese, die nun sterben, lassen ihre Corpora wiederum an das Ort, da solches herkommen ist, die Seel aber, die Kraft, fährt wiederum dahin, und wird von dem angezogen, daraus solches entsprungen, dann ein jegliches gehet wiederum zu seines gleichen. Also spühreſt du, daß kein Mangel an diesem ▽ ist, die Fæces aber, die es von sich wirft, die fallen in die Erde, und seynd die Form der Erden, davon ihr auch die höchste Tingirung herkommet.

Absterbung der Gewächsen.

Wann nun dieser reiner purgirender Saamen und mineralische Form in Punctum Terræ kommt, entstehet das Leben Mineralium & Metallorum, und findt sich die Bewegung der Reinigung, so dieser unsterbliche, himmlische Geist,

mit dem tödtlichen irrdischen Leib begehret zu machen, laut seines gleichen Materien nach, (die ihm auch aus Lust und Begierd zu sich zeucht,) bis so lang, daß seines gleichen von ihm gefunden wird, mit welcher er sich dasselbige Augenblick vermischt und vereiniget, daraus herfür wächst, nach genugsamer Digestion, ein zartes Bäumlein, schiest in die Höhe, gewinnt seine Aestlein, Blätter, Blümlein, und letztlich den Saamen, in welchem alle Kraft dieses gantzen Baumes ist. Dieser Saamen ist nun das Ende, daß man darbey erkennen kan, daß er sich zu multipliciren bereit sey, gleich als an einem Kraut zu ersehen, und eben welcher Gestalt vielerley Kräuter beysammen wachsen, aus vielerley Saamen herfür kommen, und ein jeglicher Saamen oder Form, seiner Natur nach, ihm ein dienstlich Corpus oder Materien aus der Erden zeucht, dann die Erde hat aller Dinge Materie in ihr, also fallen auch allhier allzeit, und für und für, aus den ♂ Stellarum durch ihre Art, und durch den Gewalt des lebendigmachenden △ allerley himmlische Saamen in die Erde, daraus allerhand Früchte kommen, dann es ist kein Stern so klein, so gering und unkräftig, der nicht seine

Wie durch die Digestion alles herfür wächst.

Animal. Veget. und Mineral. von sich gibt, daher kommen, so der Stern gar gering und schlecht an Kraft ist, unverständige Menschen, grobes Viehe, schlechte Kräuter, und geringe Mineral. Also econtrà, und wie auch vielerley Kräuter bey einander wachsen und abgebrochen werden, also wachsen auch vielerley Mineralien bey einander, und werden durch den Brauch der Bergleut erkannt, auch durch Mittel des △ von einander geschieden.

Ferner ist zu wissen, so dieses geistliche Corpus rein, klar, aus dem besten ✳ und Diaphanisch, so sucht es ihm in Centro Terræ auch dergleichen Materie, die also rein, klar und Diaphanisch ist, daraus wächst ein subtiles Bäumlein, klar und durchsichtig, hat seine subtile zarte Blümlein, die weich, zart, wie ein Saft seynd, auf die letzt schleust sich die Blum, die ausgebreitet ist, zusammen, und wird, seiner Art nach, ein klarer, durchsichtiger, reiner Saamen daraus, also werden die Edlen Gestein gebohren, und durch Empfahung der Form gefärbet und genaturt.

QUÆSTIO TERTIA.

Wann nun dem also ist, so wäre daraus zu schliessen, daß man die Edlen Gestein an allen Orten finden solte, dieweil das Gestirn die gantze Erde umlauft; die Erfahrenheit aber gibts, daß bey uns derselbigen gar keine, an andern Orten aber viel gefunden werden.

Wo dieser Saamen am meisten, und wo der Saamen am meisten steht, und wie er sich purgirt, ehe er zum Centro Terræ kommt.

Wisse, diese Saamen fallen am meisten in den heissen Ländern, und wann die Hitz am grösten ist, da wird dieser Saamen, der allein von den Planeten und wenig andern kräftigen ✳ herkommt, gesäet, und durch die grosse Hitz der ☉ dermassen purgirt, daß er, ehe er seine Materiam in Centro Terræ erreicht, auf das allerreineste gefunden wird. Und ob gleichwohl die ☉ an einem Ort gewaltiger scheinet als am andern, so ist doch die Kälte, wegen der Nähe des Poli, darzwischen, und so groß, daß solcher Saamen nicht gnugsam kan clarificirt werden, im Fall aber, wann er gleich clarificirt wird, so ist die Digestio zu gering, dann solche Hitz pflegt nicht lang da zu seyn und zu bleiben. In den heissen Ländern aber trift die Digestio

mit dem Saamen überein, das ist, nachdem der Saamen von der ☉ und ✳ geworfen wird, dasselbige erstlich in Sphæra aëris purgirt, desgleichen auch von der Erden, die daselbst hitzig, und einer astralischen Art ist. So nun dieser Saamen alle seine Unreinigkeit von sich geworfen hat, seine reine Materiam, nach seiner andern Theilung, gesucht und gefunden, da wächst er mit allem Fleiß herfür, dann die ☉ erwärmet durch ihren steten starcken Schein die Erde, daß also daraus die besten Gestein wachsen, die auf Erden möglich zu finden; und ob wohl in Teutschland und andern Orten, auch Gestein gefunden werden, so seynd sie doch diesen nicht gleich, dann gegen Aufgang und Mittag sind alle Ding edler, als gegen Niedergang und Mitternacht, wie du dann weist, daß das Arabische ☉ weit über das Ungarische, das Ungarische weit über das Rheinische ist, also ist es auch mit allen Früchten, daß die Orientalischen die Occidentalischen weit übertreffen an Kräften und Tugenden.

Unterscheid des ☉ und aller andern Früchten und Gewächsen.

Es ist nimmermehr möglich, daß das Ungarische natürlicherweise dem Arabischen gleich kan werden, dann Ursach, die

Dige-

Digestio ist zu gering, daß erstlich der Saamen nicht gnugsam kan purgirt, und folgends recht kan maturirt werden. Wisse auch, dir zum Exempel, wann die ☉ exaltirt ist, in ihrem eigenen Haus, hell, schön, klar Wetter, so fällt der Saamen, in puncto exaltationis, der purgirt sich, ein Theil bleibt in der Luft, ein Theil oben, und in der Erden, ein Theil gehet in das Centrum Terræ, das theilt sich auch darein, das eine Theil, als das schönste und beste, klareste, und auf das höchste gereinigt, vermischt sich mit seiner Materie, daraus wachsen Carfunckelsteine: Wiederum ein Theil, das geringer ist, vermischt sich mit seiner Materie, daraus wachsen Rubin: Ein Theil, das noch geringer ist, gibt von sich das feineste Arabische ☉ dann die Diaphanität ist alle zum Gestirnen kommen: Wiederum ein Theil gibt eine sulphurische Art von sich, darum der Arabische Sulphur, und nach ihm der Ungarische Sulphur für den besten gehalten, und ob gleich ihrer viel andere Sulphur erzehlen, und dieselbigen hoch loben, so reden sie, wie sie es verstehen.

Exaltatio ☉

Wie durch den Einwurf des Gestirns gebohren werden die Edelgestein.

Unterscheid des Schwefels.

Aus den andern Theilen, so auf der Erden, in der Erden, 2c. geblieben seynd,

wach-

wachsen die besten und edelsten Kräuter, so man finden mag, unter welchen eins das alleredelste, Allakenea genannt, darmit fürwahr viel auszurichten ist, das wächst hoch, gewinnet rothe und ☉ gelbe Blümlein, die seynd durchsichtig, feist wie ein Oel, bey den Barbarischen Völckern wohl bekannt: Das ob der Erden gibt Gamachi in den Steinen, Höltzern, Kräutern, Bäumen, und allen diesen, so zuvor von ihren Wurtzeln genommen und abgeschnitten seynd: Das in der Lufft gibt ein Gewächs wie ein Saft, fällt auf die Erde, ist süß, heist Rumani, bey dir unbekannt, und andern mehr, unnöthig zu wissen.

Allakenea.

Also siehest du nun die Kraft eines einzigen Schuß der ⚹ Strahlen, und allewege wann ein Planet ein ☌ Aspecten, Triangel, ꝛc. mit andern Planeten macht, Item, die Zeichen ändert, und in ein anders kommt, so fallen allezeit Strahlen, und allwegen anders weder zuvor, darum so kommen so vielerley Frucht herfür.

Ziel des Himmels, was durch die ausgericht wird.

Als weiter, macht aber die ☉ in ihrer Exaltation ein ☌ mit dem ♂ so wachsen daraus Carfunckel, die röther am Leuchten,

ten, aber dunckeler seyn, und Rubin, die braunlicht und trüb seyn: ☉ das roth, doch unrein ist.

Edelgestein in unsern Ländern, wo sie gefunden werden.

Also ist mit andern Planeten auch zu verstehen, es wachsen in den kalten Ländern auch Stein, Metallen und Kräuter, so in den warmen Ländern nicht gefunden werden.

Als da ist der Crystall, der muß Kälte haben, dann daselbsten ist er am läutersten, wie man deren dann viel in den Mitternächtigen Ländern, und anderswo am Tag auf den Wegen und Aeckern gnugsam findet, 2c. Sein Ursprung aber kommt nicht daher, als viel fürgeben, nemlich, aus dem Schnee, sondern sie kommen aus einem mineralischen 🜄 da wird er durch den ♄ gebohren, samt seinem kalten Ascendente. Geschicht es nun, daß ♄ Exaltation, bey klarem Himmel, und daß er ein ☍ mit ☾ macht, so hast du die schönsten Crystallen, welche lauter, weiß und rein seynd. Und aber trüb Wetter, und er macht ein ☍ mit ♂ so gibts auch trübe Crystallen, also auch mit den andern Planeten, andere Formen und Gestalt, davon nicht gnugsam zu sagen ist, noch möglich zu fassen.

Wodurch sie gebohren werden.

fassen. Also kommen auch, aus vorgesagten Ursachen, her, Saphir, Granaten, Corallen, Perlen, rc. Calcidonier nach der ♂ der Planeten, doch denen in Orient nicht gleich. Also hast du nun gehört und vernommen, wie die Edelgestein gebohren werden. Daraus du nun (so du anders ein erfahrner Artzt wilt seyn) wohl etwas mercken soltest, nicht noth klärlicher zu beschreiben wegen der Landfahrer, Betrieger und Verächter dieser Kunst mehr. Nun weiter zu vernehmen. Wann aber der Saamen rein ist, corporalisch, materialisch, spiritualisch, aber nicht recht durchsichtig, gleich dem, so sich von ihme getheilet hat, als der Crystallische, der doch selten fällt, und sein gar wenig ist, daher kommt auch, daß der Edelgestein so wenig gefunden werden, dann der Himmel solches nicht allzeit zuläst; in solchen Edelgesteinen aber stecket die höchste Kraft. Dann im Carfunckel und Rubinen, unter allen Creaturen, dem Himmlischen △ durch geringe Præparation am reinesten und zartesten gefunden, wird vermenget mit der Seele der ☉; darnach im Saphir und Schmaragd von ♀ so es seines gleichen Materiam nur haben kan, wächst herfür wie ein

Kraft der Edelgestein.

C

ein Baum, gewinnt seine Aest, nemlich, die Gäng und Strich, in der Erden, seine Blüt und Blumen, als da zu sehen ist im Nitro, ♉, Sulphur; Marcasiten, Talck, Cobolt, darin liegt die Blüt rein, zart, subtil, wie ein Saft, oder ausgebrennte Materie, zerstreut, und viel eines edlern Wesens, dann das Metall, oder der Saamen, der daraus werden soll.

Dann gleicherweiß wie die Rosen, Lavendel, Spicanard, und andere wohlriechende Kräuter, viel besser riechen und lieblicher seynd, weil sie noch blühen, das ist, daß sie ihre Blumen haben, im Oliren auch viel einen bessern und herrlichern Geruch von sich geben, dann so man den Saamen nimmt, daran reucht, oder denselbigen olirt: Also auch ist diese Blüt viel lieblicher, herrlicher und gewaltiger in Kraft, Macht und Tugend, dann sein Metall.

QUÆSTIO QUARTA.

Wird dann die Blüt das Primum Ens genannt, davon Theophrastus viel Wunders geschrieben hat?

Ja, es ist aber unrecht genannt und gemeynt, dann die Marcasiten, Cobolt, &c. seynd nicht die Pri. Essen. ist auch dieses nicht, so Theophrastus lehret, per ♎ & exaltationem heraus ziehen, sondern es ist eben der Anfang des Saamens, oder ultimum Ens Spirituale Metallorum & Mineralium, also mag es titulirt werden, im selbigen aber liegt das Primum Ens verborgen, das ist das himmlisch-ätherische △ das gleichwohl sein Subjectum bey sich hat und damit vereiniget ist, das must du von einander scheiden, nicht allein per ♎ da du nur die Blüt und Blumen der Metallen und Mineralien bekommst, und sie von ihren Stengeln abbrichst, auch aus dem Unkraut, das ist, aus dem Berg und andern unreinen Sachen reist, sondern aus denselbigen must du erst das Prim. Ens ziehen, in welchem es leichter liegt, und viel eher zu bekommen ist, weder aus seinem Metall, dann solches ist noch weich, zart und von einander gebreit, flüchtig und rein, im Metall aber ist es zusammen geschlossen, hart, grob und fix, gleicherweiß (wie zuvor gesagt) du aus der Rosen, Lavendel, &c. per exaltationem, durch einen geringen Weg den Geschmack und lieblichen

Flores metallorum.

lichen Geruch heraus bringen kanst, denn du auch riechst, daß solches leichtlich heraus zu bringen ist. Aus ihren Saamen aber, weil derselbige compact und zusammen getreten, und ultima Materia Rosarum ist, kanst du dasselbige ja schwerlich erlangen und bekommen.

Ultimum Ens Metallorum.

Eben also ist es auch zu verstehen, darum steckt in diesem materialischen und ultimo Ente Metallorum, das nun aus damit ist, sich in ein Saamen zu begeben, grosse Kraft, und kan leichtlich, aus den Metallen aber schwerlich, doch durch die Præparatoriam ihm wiederum gleich gebracht werden, das merck.

Wann nun die Blüt seine Zeit gestanden hat, so thut sie sich zusammen, schrumpft ein, und wird klein, gibt sich in ein Corpus, und wird daraus ein Metall, nachdem zuvor der Saamen materialisch ist vom Himmel gegeben worden; jetzunder hat nur die Natur das ihre vollbracht, dann sie diesen Saamen nicht höher bringen kan, also werden die Metall und Mineralia gebohren.

Hier-

Hieraus nun hast du klärlich vernommen, was das Gestirn vermag durch ihre Strahlen zu wircken, und hergegen aber, was die Kunst, so der Mensch von GOtt empfangen, vermag, und ihr möglich ist, wäre wohl noch weitläuftiger zu beschreiben, damit du einen bessern Bericht köntest haben, aber ich will es auf dismahl beruhen lassen, dann dir schon allbereit mehr hierin ist vermeldet worden, als von allen Philosophis, daraus du auch wohl deine Gedancken acuiren und weitläuftiger nachdencken kanst.

So wisse aber doch, daß die Kunst, so der Mensch von GOtt empfangen, weit über die Natur ist, die Kunst folgt nicht der Natur nach, sondern sie ist ihre Dienerin, und herrschet über die Natur, vollbringt und thut Sachen, das der Natur nicht möglich ist zu thun; zum Exempel:

Der Mensch hat bey ihm die gantze Welt, India, Spania, Italia, &c. Er hat auch bey ihm den gantzen Himmel, darum kan er in Mittnächtigen Orten das machen, so die Natur nur in Mittägischen vermag, und wiederum,

das die Natur im Aufgang verfertiget, das vermag der Mensch im Niedergang. Also econtrà. Daß also der Mensch ein Kraut, das in India wächst, auch in Norwegen bereiten kan, das der Natur nicht möglich ist zu thun, wegen des Firmaments, der Mensch aber kans dem Firmament nachmachen, die ♏ darzu, woraus er nur will, bereiten und verfertigen, aus Stein, Holtz, 2c. und ein solches herrliches Gewächs bereiten, daß die Natur wegen der Kraft und Tugend, Form und Gestalt, dasselbige mit dem ihrigen sich nicht darf sehen lassen. Also kan auch der Mensch in Teutschland, Schweden, Polen, das Arabisch ☉ und wiederum in Arabia das Rheinisch ☉ machen, das ist alles der Natur nicht möglich. Dieses aber kommt von zwey Stücken her, Erstlich, daß GOtt alle Dinge aus einem erschaffen hat, und aus demselbigen die Theilung genommen, darum haben sie Verwandtschaft mit einander, und ist dem Menschen solche möglich wiederum in eins zu bringen, und daraus ein ander Geschöpf zu machen, gleich dem Töpfer, der aus einem Leymen macht, was er will. Zum andern, so ist der Mensch von GOtt ein Herr über alles gesetzt worden, derenthalben ist

Omnia ex uno à Deo creata.

Der Mensch ein Herr über alles.

ist ihm die Wissenschaft gegeben worden, daß er aller Dinge Tugend weiß und wissen soll, wie dann am ersten Menschen zu ersehen, der alle Dinge seiner Tugend nach genennet hat, vier Geister auch von GOtt darzu verordnet seynd, als die solche Weißheit von ihm empfangen haben, solches dem dürftigsten, und denen, die darzu erwählet seynd, zu offenbahren, unter welchen der fürnehmste gewesen ist Salomon, der die Weißheit GOttes hat empfangen, und durch den Geist ihm als ein Mittel mitgetheilet worden, aber letztlich übel damit umgegangen. Nach ihm ist der gröste gewesen Adolphus Magnus, der unbekannt und bekannt ist, nach ihm Hermes, und letztlich Theophrastus Paracelsus, wiewohl nach ihnen viel andere, aber es ist nur Lehrstück bey ihnen gewesen.

So hast du nun vernommen, was die Kunst vor der Natur vermag, wollen auch nun sehen, was das Summum Arcanum, id est, Lapis Philosophorum sey, wie du dann hernacher sehen wirst, wie weit die Philosophi vom Zweck und Mittelpuncten schiessen, auch viel und grosse Bücher davon schreiben,

daß oft manche selbsten zu unsern Zeiten nicht verstehen, und doch dieselbigen zu verteutschen sich unterwinden. So komme nun ein jeder hieher, hiehero, sage ich, da wirst du das rechte Fundament mercken, und andere Scripta Philosophica desto besser hieraus lernen verstehen.

QUÆSTIO QUINTA.

Quid sit Lapis Philosophicus, & quod ejus fundamentum?

Der Lapis Philosophorum ist ein Microcosmus, durch die Regeneration gemacht, in welchem sich das vollkommene Wesen des obersten und untersten Sterns, als in das mittel-Centrum gelegt hat. Dann er wird eines Theils genommen aus dem höchsten lebendigmachenden Centro des Himmels, so sein überhimmlisch Licht und unbegreiflich Feuer ist, davon die Himmel, Sterne, Planeten und alle Elemente ihr Leben, Licht, Bewegung, Kraft und Aufenthaltung haben; eines Theils aber aus dem untersten allerreinsten durchsichtigsten Centro der Erden,

Lapis unde petatur.

den, so ein corporalisch Wasser ist, und der Erden das Leben, Kraft und Wirckung mittheilet, aus diesen beyden gantz weit von einander entlegenen Centris, aus welchen alle Kräfte der Welt herfliessen, so sie vermittelst der Kunst, durch den geistlichen Hermaphroditum oder himmlischen Diametrum zusammen gefügt und mit einander verbunden werden, wird endlich, als der Seel, Leib und Geist, der Stein der Weisen componirt; darinnen die obersten und untersten Kräfte Himmels und der Erden verschlossen und begriffen seynd. Derowegen er dann, als der rechte regenerirte und wiedergebohrne Microcosmus, und als ein Plusquamperfectum, oder mehr dann vollkommen Wesen, über die gantze Welt herrschet, und billig ein Herr Macrocosmi oder der grossen Welt, seiner Art nach, mag genennet werden. Dann er ist ein solches hohes übertrefliches Mysterium der Welt, dessen Corpus, Anima und Spiritus eitel purgirte, regenerirte Animæ, und mehr dann Quintæ Essentiæ seynd, genommen aus dem Centro des Hertzens der obersten und untersten Welt, inmassen, daß das Corpus eine Anima oder Quinta Essentia

Geistlicher Hermaphroditus.

Microcosmus.

Lapis Philosophorum ist aller voller Seelen.

ist, wie zugleich auch die Anima und der Spiritus ihrem Geschlecht nach seynd, die zum drittenmahl auf das höchste gereiniget, und von ihrer Verrücklichkeit seynd abgeschieden. Derowegen so ist sein Corpus das Centrum oder die Anima ex corde terræ vel Corporalis Aquæ, die Anima aber das Centrum Animæ, aus dem höchsten ewigen Licht, der Spiritus das Centrum Animæ, aus dem Firmamentischen und Astralischen Spiritu.

Materia ultima lapidis muß in primam resolvirt werden.

Materia per vulgarem solutionem præparata nullius momenti.

Quæ solutio requiratur.

Will man nun diese hohe und grosse Kräfte erlangen, so muß die ultima Materia lapidis in primam resolvirt, und per regenerationem zu ihrer Vollkommenheit gebracht werden. Dann die Materia, so allein per vulgarem solutionem & coagulationem präparirt wird, gehört zu diesem Werck nicht, weil solches keine Regeneratio, sondern nur eine Purgatio ist, dardurch das Corpus wie ein Tuch etlicher massen wird rein gewaschen, sonst allerdings in seinem alten Wesen und Stand, wie auch der Corruption und Unvermöglichkeit noch unterworffen bleibet. Es gehört hierzu eine andere sonderbare Solution, ja ein solches himmlisches und unzerstör-

zerstörliches Wasser, das die Elementa bezwingt und über sie herrschet, daraus, als aus der prima Materia, die Vegetabilia und Mineralia entspringen, welches ihr innerstes Centrum Cordis angreift, das Leben sucht, und mit seinen Kräften von den andern todten Gliedern separirt, purificirt, de potentia ad actum bringet, und also das erstorbene Corpus wiederum vegetirt, vivificirt, mit seiner Seelen und seinem Geist vereiniget, dardurch ihr Leben und ihre Kräfte viel höher steigen, und endlich ihre rechte erste Vollkommenheit erlangen. Dann wann das Corpus erstlich wird durch den Spiritum seiner Seelen beraubet, und diese beyde werden gereiniget, darnach wieder zusammen gefüget und vereiniget, so wird alsdann das zuvor erstorbene wieder ein regenerirtes neues lebendigmachendes Corpus, welches in aller Klarheit auferstehet, Schneeweiß, klar, keiner Corruption noch Sterblichkeit mehr unterworffen, sondern ist ein unsterblich, Seelisch, Himmlisch und clarificirtes Corpus, das mit grossen Tugenden und Kräften vielfältig Frucht bringet.

Corpus animâ spoliatum rursus cum ea unitur.

Der

Regeneratio quid. Der Ursachen halben ist die Regeneratio nichts anders, dann eine Absonderung der Corruption, und Erstattung der Unzerstörlichkeit, eine Benehmung des Tods und Wiederbringung des Lebens, eine Abschaffung der Elementischen und Ersetzung der himmlischen Kräfte: Endlich eine Ausreutung des bösen, und Erweckung des guten nützlichen Wesens, ja ein Tod und Absterbung der regierenden unfruchtbaren Elementen, und das Leben der untergedrückten untödtlichen himmlischen Macht und Stärcke.

Dann wie zuvor in dem alten natürlichen Corpore allein die Corruptio, der Tod und das unreine Corpus, ihr Regiment und Gewalt gehabt, die Seel samt dem Geist unterdrucket, und ihnen ihre Kraft genommen haben, also wird in dem neugebohrnen und durch die Kunst zugerichten clarificirten Corpore das Regiment der Seelen und dem Geist, darin das Leben ist, wieder befohlen und gegeben. Dieselben zwey erleuchten und veredlen das Corpus, machens in Herrlichkeit, Würde, Gewalt und Kraft ihnen dermassen gleich, daß hinfüro die drey zugleich mit einander herrschen, und ihre

ihre grosse Kraft und Thaten beweisen und erzeigen.

Also ist die Wiedergeburt ein neues, spiritualisches, temperirtes Wesen, eine lebendige, geistliche, Seelische und überhimmlische Macht, eine untödtliche und unsterbliche Kraft, die das alte Wesen weit übertrift, auch der Natur nicht unterworffen, sondern über sie gegründet und überhaben ist, inmassen, daß durch die Regeneration auch neue Tugenden, und ein neues überkräftiges ewiges Leben mit wird eingeführt. Nemlich, da das Corpus zuvor träg, grob, unrein, dunckel, zerstörlich, schwach und unkräftig war, wird es durch die Regeneration der Seelen und dem Geist gleich, lebendig, flüchtig, leicht, durchdringend, rein, subtil und klar, voller Kraft und Macht, unsterblich, unzerstörlich, kräftig und thätig, das Unvollkommene zur Vollkommenheit zu bringen und damit zu erhalten.

Regenerationem absolutam quæ consequantur.

Derhalben so steht die Regeneratio in drey Stücken:

Regeneratio in tribus consistit.

Erstlich in der Tödtung des Leibes, wenn er nemlich in die primam Materiam

In mortificatione corporis.

riam resolvirt wird, und ihr gleich gemacht, das ist, vegetirt, und seine in ihme schlafende Vires auferwecket, und ad actum producirt, (al. perducirt) zu dem auch durch die Generation ihme seine Seel und Geist genommen werden.

In purificatione corporis, animæ & spiritus.

2. In der Reinigung des Leibes, der Seelen und des Geistes: Wann ihnen nemlich die äusserliche, unreine, zerstörliche Elementa entnommen, und dargegen die innerliche, unsichtige, verborgene und unzerstörliche, reine, himmlische Elementa gegeben werden.

In conjunctione corporis cum anima & spiritu.

3. In der Conjunction, wann dem reinen Corpori seine reine Seel und Geist wieder eingegossen und dardurch lebendig gemacht wird, auch die drey mit einander vereiniget, clarificirt, beständig und gleich kräftig gemacht werden. Darum Hermes mit dem Spruch: Aufer ei animam, & redde ei animam, wie auch mit dem Solve & coagula, den gantzen Methodum des philosophischen Wercks begriffen hat.

Causa regenerationis.

Die Ursach aber der Regeneration ist: Dieweil GOtt der HErr wegen des erschröck-

erschröcklichen Falls Adæ, die Erden, das ist, den Elementischen, corporalischen und untersten Theil der Welt verflucht, und der Corruption unterworffen hat, können weder die Vegetabilia noch Mineralia, wie auch nicht die Animalia ohne die Regeneration ihren ersten glücklichen Stand noch kräftige Natur wieder erlangen, vielweniger ihre verlohrne Vollkommenheit erreichen.

Und dieweil die Regeneratio philosophica nichts anders dann eine Purgatio und Scheidung des Guten vom Bösen, auch die Anima, das Höchste, darinnen das Leben ist, darnach der Spiritus, letztlich erst das Corpus, das todt ist gegen den beyden: So muß zuvor die Anima, sowohl der Spiritus und Corpus, von ihrer verderblichen Art separirt werden, daß also folgends diese drey in opere philosophico eitel Animæ oder Quintæ Essentiæ werden; dann so man der regenerirten Animæ (verstehe doch, daß das Corpus ein Symbolum habe mit derselbigen Anima, sonst würde ex quolibet quidlibet) ein Corpus, was man für eins will, gibt, so muß das Corpus der Animæ nach, und

Regeneratio philosophica quid.

Corpus animam sequitur, non anima corpus.

und nicht die Anima dem Corpori. Ursach, in der Anima ist das Leben, vielmehr in der regenerirten ein immerwährend Leben, das alte Corpus für sich selbst aber ist hergegen todt, darum muß das Corpus der Animæ nach, und auch lebendig, ja seinem alten nach zu rechnen, zur Anima werden, daß dieses kein Corpus genannt wird, so man siehet, sondern das Verborgene, so aus demselbigen gebracht, und durch den Spiritum in die Sublimation geführet wird. Und also zu sagen, gegen dem gemeinen Corpore, ein corporalischer Spiritus worden ist; also auch vom Spiritu zu reden, so der regenerirt, ist er kein gemeiner Spiritus mehr, sondern ein animalischer unzerstörlicher Spiritus worden, und ist, in Summa, das gantze Opus Philosophorum nichts anders, dann neue Himmel und Erden machen, den Himmel herunter ziehen, und die Erden über sich schwingen, und die in Höhe an statt der Himmel erheben und setzen, auch dem gleich nach procediren, wie GOtt der HErr Anfangs in Erschaffung der Welt gehandelt hat.

Corpus invisibile.

Corporalis, spiritus.

Spiritus animalis, incorruptibilis.

Opus Philosophorum quid.

Dann im Anfang, da GOtt der HErr Himmel und Erden erschaffen hat, ist es alles

alles nur ein Wasser, welches die prima Materia, gewesen, darin Himmel und Erden mit ihrem gantzen Heer, samt der Erden Abgrund, so mit der Finsterniß umfangen, leer, ohne Kraft und Leben vertiefet, begriffen ward, daher vielleicht Democritus seine Atoma, als einen wässerigen Dampf, Rauch oder resolvirt Wasser, pro principiis rerum, zu statuiren verursacht worden. Ob dem Wasser, als dem reinesten und besten Theil, hat der Geist GOttes, der ein unverzehrend Feuer und das Leben ist, geschwebet und dasselbige erhalten. Den Abgrund der Erden aber und die Finsterniß, als das böse, untüchtige und todte Theil, hat er verlassen, allein die Kräften des Lichts und Lebens aus der Erden in das Wasser gezogen, daß also gleich anfänglich, durch den Geist GOttes, eine Scheidung in dieser Solution und Putrefaction geschehen ist. Darum hat der Geist GOttes nur das Wasser, als das oberste, kräftigste und beste Theil, umfangen, und mit seiner allmächtigen Kraft verschlossen, das Unkräftige aber und Erstorbene im Abgrund der Finsterniß liegen lassen. Weil dann in dieser Solution aller Creaturen reines

Spiritus Dei omnia

perfecit. Wesen und Leben begriffen ward, hat der Geist GOttes dasselbige billig, wie eine Henne ihre Küchlein, mit den Fittigen seiner Allmächtigen Fruchtbarkeit umheget, bedecket, gestärcket, und zu Vermehrung seines vollkommenen Lichts des Lebens gezeitiget.

Solutionem sequitur vera & essentialis separatio.

Da nun durch den Geist GOttes alles in dieser Solution und Putrefaction gezeitiget wurde, und zu seinem vollkommenen wircklichen Stande des Lebens hat geeilet, ist darauf die rechte wesentliche Separation erfolget, nemlich, daß GOtt durch den Befehl seines allmächtigen Worts von dieser Solution erstlich hat das überkläreste, allersubtilste, kräftigste, hochgereinigte, ja alle Crystallinische Klarheit und Schein übertreffende Wasser abgeschieden, und dasselbige, wegen seines unbegreiflichen Scheins und unaussprechlicher Diaphanität, das Licht genannt, das auch wohl mag das erste Wasser heissen, welches unter allen Creaturen die vollkommene Kraft und Wirckung, ja eine lebendige Quell alles Wesens ist, von dessen Ausfluß sich alles Unterste labet, erhält und erquicket, dar-

Separatio prima aquæ crystallinæ, &c.

darum es auch die Form, Actio und der andern Allerunterſten Waſſer iſt, zu dem das erſte höchſte Ort nechſt bey GOtt bekommen hat, durch welches Einfluß die Himmel, Stern, Planeten, alle Elementa und inferiora Corpora mit ihren Kräften und Bewegungen erhalten werden.

Aus dieſem Licht ſeynd nun andere Separationes, je eine höher dann die andere, erfolget, die zu Erſchaffung der Engel, der Seelen, und dann auch Erhaltung der untern Welt, von GOtt ſeynd verordnet worden, welches Licht das Cœlum empyræum oder vivificum, wie auch Mundus ſuperior vel inviſibilis genannt wird: Darauf ohne Zweifel Plato mit ſeinen Idæis geſehen hat, dieweil in dieſem unſichtbaren Licht die gantze ſichtbare Welt begriffen iſt, auch davon, als von der höchſten Creatur, nach dem Willen GOttes regiert und erhalten wird.

Separationes aliæ.

Cœlum empyræſi.

Auf dieſe folget die andere Separatio, nemlich, die dreyfache Scheidung, oder die drey Unterſcheide des oberſten, mittel-

Separatio aquæ ſuperioris, mediæ & infe-

rioris, quid significet.

telsten und untersten Wassers, welche die Seel, Geist und Leib bedeuten, alle drey geistlicher unbegreiflicher Weise im Licht oder ersten Wasser begriffen, dann durch das Gebot des Worts GOttes ist dem Licht oder ersten Wasser immer sein nechstverwandtes, klarestes und subtilstes Wasser in seiner nächsten Stell nachgefolget, bis letztlich das unterste, schwächste und gröbste Wasser in der untersten Region, als das Corpus, geblieben ist, deren Wasser ein jedes wieder in seine Separation kommen ist.

Aqua superior & cœlestis quid.

Das oberste Wasser ist das unsichtbare Cœlum crystallinum, gegen dem Licht eine Materia zu rechnen, darin sich, als in ein Wachs, die Influentiæ lucis immortalis & vivificæ leichtlich imprimiren und abbilden, und wie einen Model eindrucken. Daß also dieses ein Typus und Abdruck ist des Lichts oder ersten feurigen Wassers, darinnen sich aller Creaturen Animæ, als des Lichts nach den Engeln, andere Geburt, ihr Leben und Kräfte erzeigen, und also die vielfältige Impressiones Animarum gleichergestalt darinne erfolgen, und dero-

Impressiones animarum.

derowegen wohl mag Cœlum animatum heissen, sintemal dieses oberste Wasser eine Scaturigo und lebendiger Brunnquell ist aller Seelen, die unterschiedlich mit ihren Gaben und Gradibus ausgetheilet seynd in die untersten elementalia Corpora, als ein geistlich, lebendig, unsichtbar Wasser einzufliesen. Darum die Himmel in Hebräischer Sprach so viel als Feuer, Wasser genannt werden. Feuer, Wasser.

Das mittelste Wasser ist durch die Separation in die sichtbaren Himmel, als in die Orbes Planetarum, in das Firmamentum und primum Mobile abgetheilet worden, aus deren jeden darnach erst ihre Essentia, das ist, die sieben Planeten, samt andern unzehlbaren Syderibus, wieder davon seynd ausgezogen und separirt, und darnach wieder darin versetzt, als erstlich (al. etliche) mit ihren Sphæris und propriis Motionibus vereinigt und verbunden werden. Dieses Mittel-Wasser oder neunsichtige Himmel seynd mit ihren Sternen mittelmäsiger Natur, haben beyde der Seelen und des Geistes Eigenschaft, Aqua media quid.

nach Art des Spiritus, in ihnen verborgen, darum scheiden sie die obersten und untersten Wasser, als ein Mittel von GOtt darzwischen gesetzt, damit sich durch dasselbige das Licht und oberste Wasser mit dem untersten corporalischen Wasser könne vereinigen, dieweil sonst die Seele ohne den Geist sich nimmermehr mit dem Corpore kan vergleichen, darum begaben sich erstlich die lebendigmachende Impressiones des Lichts und obersten Wassers in die mittelsten Wasser, die corporalischer und spiritualischer Natur seynd, darin ein spirituale Corpus erträncket wird, welches endlich in das unterste Wasser seiner Art und Eigenschaft einfleust, und ihme ein gleichmäsig Corpus zueignet, dannenhero der Spiritus ein unsichtbar Wasser ist, im sichtbaren verborgen, als auch die Anima ein feurig unbegreiflich Wasser ist, im Spiritu, als in dem unsichtbaren Wasser, begriffen.

Per aquam illam mediam unitur superior & inferior.

Das unterste Wasser ist corporalisch, welches in die vier Elementa, und wieder ein jedes in seine Vegetabilia und Animalia ist abgetheilet worden.

Aquæ inferioris natura.

den. Das Feuer ist gegen dem Licht nur ein Wasser, so ist die reine Erden auch in der Solution gestanden und ein △ gewesen, jetzt aber ein coagulirtes △ darum ist sie klar, diaphanisch und leuchtend, unbefleckt, ja vor dem Fall Adæ unbemackelt und voller Kraft, Leben und Seelen gewesen, hat auch noch in ihr nach der Verderbung ein corporalisch, rein, kräftig △ verborgen, ist doch jetzt auswendig nichts anders, dann vor ein coagulirtes unrein finster Wasser anzusehen. Dann nach dem Fall seynd die untersten Wasser, darin sich die obersten unsterblichen Kräfte gelegt haben, und gleich darinnen gefangen und ersoffen seynd, dem Fluch und der Corruption unterworfen worden, und dem Tod eigenthümlich heim kommen.

Wer nun dieses, das ist, das Unsterbliche vom Sterblichen und Zerstörlichen recht zu separiren, zu scheiden, und das Unzerstörliche in seinen alten Stand und Wesen weiß zu bringen, der folget GOtt in der Erschaffung der Welt nach, und hat gewonnen.

Effectus separationum.

Formæ & materiæ triplices.

1. Aus diesem befinden sich dreyerley Formæ und Materiæ, dreyerley wirckende und leydende, dreyerley Animæ, Spiritus und Corpora, auch dreyerley Mittel des Obersten, Mittelsten und Untersten, und per consequens dreyerley Separationes und Influentiæ.

Unio fieri debet per separationem puri ab impuro.

2. Item, daß solche Vereinigung muß durch die Separation und Abschaffung des Unreinen von dem Reinen geschehen, wann nemlich die überflüßigen Materiæ und Formæ, und die unreine Elementa von der innerlichen Essentia aufgelöst und wegkommen seynd.

Terra in solutione quæ eligenda, quæ non.

3. Item, weil die Terra in der Solution gestanden ist, daß allein dieselbige wieder soll gesucht, der finstere Abgrund aber, das ist, die damnata Terra verlassen, und die lebendige allein mit ihrem spiritualischen ▽ gereiniget werden.

Pura cum impuris non possunt uniri.

4. Item, daß die Alleroberſten und Reinſten, ohne die Mittelſten, mit dem Allerunterſten und Unreinſten ſich nicht vereinigen mögen.

5. Item,

5. Item, weil der beste und gröste Theil der Wasser spiritualisch ist, sich hat über sich begeben, und in der Höhe schwebet, daß auch unsere artificialische Wasser flüchtig und geistlich gemacht seynd, welches leichtlich kan geschehen, weil GOtt der HErr den Anfang und primam Materiam der Welt im ▽ vorstellet, und darauf erst alle reineste Creaturen, ihrer Ordnung nach, genommen hat. Dann anfänglich ist keine Creatur unrein gewesen, weil sie bey GOtt alle gut waren, das ist, schön, lieblich, klar, rein, nützlich, voller Kraft, Leben, Tugend und Fruchtbarkeit, die alle mit einander eine Verwandniß, Einfluß und Ausguß hatten und noch haben, darum auch leichtlich in einander können verwandelt werden.

Aqua spiritualis.

In principio nihil impurum.

Derowegen der Heilige Geist alle Creaturen Wasser nennet, und im Grund nur Wasser seynd. Auch der Ursachen halben alle Corpora mixta desto besser mögen bezwungen, resolvirt, purificirt, mit einander vereiniget, und in ihren ersten Stand mögen gebracht wer-

Creaturæ cur vocentur aquæ.

Sine aqua nihil purificatio.

werden. Dann ohne Wasser kan sonst nichts gereiniget und in sein erstes vollkommenes Wesen kommen. Wie aber allhier von vielerley Wassern gemeldet wird, also muß man ebenmäsig in unserm Opere das rechtr Wasser verstehen, und dasselbige zu gebrauchen wissen.

Omne corpus in principium suum resolvendum.

Dieser des Heiligen Geistes Regel und Ordnung soll der Philosophus in seinem philosophischen Werck nachfolgen, und erstlich ein jedes Corpus in seine rechte Solution und erstes Wesen bringen, das ist, wieder zu seinem ▽ davon es entsprungen und herkommen ist, machen. Dasselbige Wasser aber muß nicht das gemeine Elementische Wasser oder zerstörliche Wasser, sondern das mittelste, fruchtbare, unzerstörliche, und ein solch Wasser seyn, das der Geist regiere, welcher im Wesen, Leben und Kräften eine Gemeinschaft habe mit der obern und untern Welt, das ist, der sowohl etwas von des Lichts und obersten Wasser, als von den untersten Elementischen Wassern, Natur und Eigenschaft, wie ein Sequester, Mittelmann und Ob-

Obmann mit sich führe, unpartheyisch und allen Theilen geneigt seye, auch sich mit ihnen nach eines jeden Natur könne vergleichen, und desselben vollkommene Wesen könne annehmen.

Zum andern, wie diese Macrocosmi Solutio eine Zeitlang ist gestanden, und dieselbige der schwebende Geist GOttes hat gezeitiget, damit sich eins vom andern könne separiren: Also muß auch die philosophische Solutio in Putrefactionem gesetzt, und durch ihren warmen und feuchten Geist regiert und corrumpirt werden, damit das Corpus durch seinen in und ob ihme schwebenden Geist geistlich gemacht, und also sich Leib, Seel und Geist recht separiren und von einander scheiden mögen. Solutionem sequitur putrefactio.

Zum dritten, wie auf die Zeitigung der Wasser GOtt der HErr die Separation hat vorgenommen, und solche in vier Theil getheilet, als in das Licht, oberste, mittelste und unterste Wasser, darin die gantze ober- und untere Welt, als in vier principal Theilen, ist begriffen und darauf fundirt, daraus alles, Putrefactionem separatio lucis, superioris, mediæ & inferioris aquæ.

was

was lebet, als wie aus einer Brunnen-Quellen entspringet: Also muß der Philosophus seine gantze Wercke auch in vier Theil, als seines artificialischen Gebäues Haupt-Seulen, austheilen, nemlich, in das Licht, oberste, unterste und mittelste Wasser, und solche von einander scheiden oder separiren.

Lux illa quid.

Das Licht ist die Forma, das lebendige Wesen und wirckliche Kraft, und der brennende Glantz der Seelen, oder das überhimmlische unbegreifliche Feuer.

Aqua superior materia.

Das oberste Wasser aber ist die Materia oder das aërische Corpus der Seelen, derselbigen Sitz oder Gehäus, oder der unempfindliche Luft, durch welcher beyder Zusammenfügung und Influentz eine leuchtende, klare, Crystallinische, überhimmlische Essentia, das ist, Anima wird.

Aqua media forma & materia

Das mittelste Wasser ist eine Forma gegen dem Untern, eine Materia aber gegen dem Obersten zu rechnen, welcher ist

ist der Spiritus, der da ist das Corpus der Seelen, die lebendige Kraft aber, Form und Wesen des untersten corporalischen Wassers, dadurch dasselbige muß gezwungen, gereiniget und geistlich gemacht werden, dergestalt dann der Spiritus ein lebendig Wasser, und das rechte Aqua Vitæ ist, darein sich das oberste Licht mit seinem Crystallinischen Wasser leget, vermittelst dessen folgends das Corpus, das ist, das unterste Wasser illuminirt und clarificirt, und sein zuvor vertrucktes gleichsam abgestorbenes Leben jetzt erst recht aufgeweckt, und mit vollständiger Kraft und Herrlichkeit gekrönet und clarificirt wird.

diverso respectu.

Aqua vitæ.

Das unterste Wasser ist das Corpus, und die rechte Materia, darin sich alle oberste Kräften nach ihrer gegebenen Maß legen, darum ist es ein Centrum, darauf die Form ihre Augen hat, und desselbigen begehret, und darinnen sich die unsichtbaren Ausflüsse aller obern Wasser, wie in einem See, eingiesen, darinnen auch beständig gemacht werden und fix bleiben.

Aqua inferior, corpus & centrum.

Weil

Purificatio.

Weil aber die untersten Elementischen Wasser, der begangenen Adamischen Sünde halben, ihren ersten Stand haben verlassen müssen, und aus der Reinigkeit in die gröste Unreinigkeit seynd gerathen, so seynd damit alle inferiora Corpora mixta mit ihren Animabus und Spiritibus verdeckt, und bis in ihr Innerstes mit dem Fluch der Unreinigkeit bemackelt worden. Sollen nun diese drey Theil, die Anima, der Spiritus und das Corpus, wieder von der Unreinigkeit erlediget, und zu ihrem ersten, reinen und kräftigen Stand kommen; so müssen dieselbigen zerlegt, und von einander abgetheilet, etliche mahl separirt, und von ihrer Impurität purificirt, darnach auch jedes wieder insonderheit zurecht gebracht, folgends erst vereiniget, und ihrem ersten Wesen gleich, ja herrlicher dann er zuvor war, gemacht werden. Das heist der heilige Moyses, das Paradies bauen und bewahren.

Multiplicatio &

Ein solch Corpus bringet dann viel hundertfältige, ja tausendfältige Frucht,

Frucht, dann es ist Himmlisch, Geistlich und voller Seelen, und nichts anders dann ein Extract von den Kräften des Lichts, und aller seiner unterschiedlicher Wasser, ja ein Abyssus aller Kräften voll, es ist ein geschwängert Corpus, das entzelich schöne, herrliche Kinder gebieret, stetigs schwanger bleibet, auch augenblicklich zu gebären geneigt ist, dann es hat den obersten und untersten Saamen ohne Zahl und Maß zu multipliciren empfangen, darum ist es nun zu geben, und nicht zu nehmen, geneigt, und in ihme Himmel und Erden ein Ding worden. *usus hujusmodi corporis.*

Dergestalt dann der Lapis Philosophorum ein Anacæphaleosis und Summarischer Begrif ist alles dessen, was im Himmel und Erden ist, er ist kein Diameter, der Himmel und Erden scheidet, sondern ein vollkommenes Compendium der Welt, und ein unergründeter Teich, darein sich die obersten und untersten Leben durch ihre Canalen und Influentias ergossen haben, ein regenerirter Microcosmus, und das Mittel-Centrum, so sich zwischen das Ober- *Encomium & variæ appellationes lapidis philosophici.* *Compendium cœli & terræ.* *Microcosmus.* *Centrum.*

Oberste und Unterste gesetzt, und der beyden Kräfte, als der rechte philosophische Magnet-Stein, in sich gezogen, und derselbigen Essentien Vollkommenheit zu sich genommen hat, die andern Corpora damit zu erleuchten und zu clarificiren. Endlich ist er das Band der Ehelichen Pflicht, des himmlischen Mannes mit der irrdischen Frauen, welche mit solcher unzertrennlichen Liebe seynd verbunden und unzahlbaren Fruchtbarkeit begabet.

Conjugium viri cœlestis cum terrestri muliere.

FINIS CABALÆ.

CLAVIS
RAYMUNDI LULLII,

Ohne
welchen andere seine Bücher
nicht zu verstehen,
aus dem Latein ins Deutsche versetzt,
und
vor niemahls in deutscher Sprache gesehen:
Den
Filiis Hermeticæ Doctrinæ zu gut
an Tag geben
von einem
Liebhaber der Spagirischen Kunst.

Vorrede.

Dieses Büchlein nennen wir Claviculam, dann ohne das kan niemand verstehen, was wir in den andern uns rn Büchern geschrieben haben, in welchen wir die gantze Kunst complirt, aber mit danckeln Worten für die Unwissenden. Ich habe viele und weitläuftige Bücher geschrieben, in zertheilten und dunckeln Wegen, als in unserm Testament zu sehen ist, da wir von den Principiis naturalibus tractiren, und alles gesetzt, was zu der Kunst gehöret, aber mit einer philosophischen Decke verborgen. Als in unserm Buch de Arg. viv. Philosophorum, und im andern Theil des Testaments von der Extraction

der philosophischen Mineren, also auch in unserm Buch, Quinta Essentia Auri & Argenti, desgleichen in andern Büchern, so ich gemacht, da ich die gantze Kunst beschrieben habe, aber das Secretum habe ich verborgen, so viel es immer möglich.

Dieweil aber ohne dieses Secretum keiner die Mineras Philosophorum erlangen kan, auch nichts nützliches ausrichten, darum will ich mit Hülf des Allerhöchsten, welchem gefallen hat, euch diß Secretum zu offenbaren, und euch die gantze Kunst ohne einige Bedeckung zu erklären. Darum hütet euch, diß Secretum den Unwürdigen zu offenbaren, nur alleine euren geheimesten Freunden. Wiewohl ihr es niemand geben sollet, denn es ist eine Gabe GOttes, der gibts, wem er will; wer dieses hat, der hat einen immerwährenden Schatz.

Derowegen mercket, daß die imperfecten Metalla durch die perfecten verbessert werden.

Das Gold ist der Vater aller Metallen, die Luna ist die Mutter, wiewohl die Luna ihren Schein nimmt von der Sole, in diesen zweyen stehet das gantze Magisterium.

Dieweil aber die Metalla nicht können verwandelt werden, es sey dann daß sie in primam Materiam reducirt werden, darum solt du das Gold reduciren in ein fix Argentum vivum, nicht in ein gemein Argentum vivum, welches flüchtig ist und voller kalter Flegma, derowegen muß es durch das Arg. vivum fixum reducirt werden, das da ist warm und trocken, das ist, widerwärtiger Qualitäten gegen dem gemeinen Argento vivo. Darum, ihr meine Freunde, rathe ich euch, daß ihr nicht arbeitet, dann mit dem Gold und Silber, dieselbe in

in ihre primam Materiam zu bringen, das ist, in Sulphur und Argentum vivum nostrum. Derowegen gebraucht euch dieser edlen Materien, und ich schwöre euch, so ihr nicht nehmet das Argentum vivum dieser beyden, so gehet ihr blind zu der Practica ohne Augen und Verstand. Darum, ihr meine Söhne, bitte ich euch, daß ihr im Licht wandelt, mit offenen Augen, und nicht wie die Blinden in die Grube des Verderbens fallet.

Das

Das I. Capitel.

Vom Unterschied des gemeinen und philosophischen *Argenti vivi.*

Ich sage, daß das gemeine Argentum vivum nicht ist das Argentum vivum Philosophorum, es werde gleich bereitet durch was Kunst es wolle, dann es kan nicht im Feuer behalten werden, dann allein durch das andere corporalische Argentum vivum, welches ist hitzig und trocken, und besser digerirt, darum sage ich, daß unser Argentum vivum philosophicum hitziger und trockner Natur ist, dann das gemeine. Und darum so unser corporalisch Argentum vivum gewandelt ist in ein lauffend Arg. viv. das die Finger nicht naß machet, und wird vermischt mit dem gemeinen Argento vivo, daß sie einander umfahen mit dem Bande der Liebe, daß sie nimmermehr von einander können

geschieden werden. Als so ein Wasser mit dem andern vermischt wird, so werden die zwey wesentlich und wircklich mit einander vermischt, und gehet eins in das andere, und wird die Humiditas flegmatica des gemeinen Argenti vivi ausgetrucknet, und die Kälte weggenommen, und wird schwärtz wie eine Kohle und in ein Pulver gewandelt.

Derowegen mercke, daß das gemeine Argentum vivum nicht kan die Wirckung vollbringen, als das philosophische, dann das hat in allen seinen Qualitäten den Calorem naturæ eines rechten Temperaments, darum wandelt es auch das gemeine Argentum vivum in seine temperirte Natur.

Es thut auch noch mehr, dann nach seiner Transmutation verkehret es das gemeine Argentum vivum in ein reines Metall, das ist, in ein gedigen Gold und Silber, darnach so verwandelt es auch den gemeinen Mercurium in eine Tinctur, welches die unvollkommene Metall in vollkommene verwandelt. Mercke weiter, daß eine Untze unsers Mercurii philosophici hundert Marck der Medicin machen kan mit dem Mercu-

rio vulgari, und solches in infinitum, also daß ihm der Mineræ nimmer abgehe. Auch solt ihr noch dis mercken, daß der gemeine Mercurius nicht vollkömmlich mit den Corporibus kan vermischet werden, dann der Spiritus kan nicht recht mit den Corporibus vermischet werden, es sey dann daß sie in die Gestalt derselben Natur reducirt werden.

Darum wann du wilt das Silber oder Gold mit dem Mercurio vulgi vermischen, so must du die Corpora in die Gestalt der Natur des Argenti vulgi reduciren, durch das Band der natürlichen Liebe, alsdann wird Masculus mit der Fœmina vereiniget, dann das Argentum vivum, scilicet Corporum, ist warm und trocken actu, aber das gemeine Argentum vivum ist kalt und feucht passive, als die Frau, welche in ihrer Kammer gehalten wird mit temperirter Wärme bis zu der Finsternis, daß sie schwartz werde als eine Kohle, und das ist die Heimlichkeit unserer wahren Solution, und alsdann werden sie warhaftig mit einander vereiniget, also, daß sie nimmermehr von einander geschieden werden, und werden ein schneeweisses Pulver, welches ist ein neu gebohrner

Masculus und Fœmina, durch das rechte Band der Liebe gebohren: Und diese Kinder werden ihr Geschlecht in infinitum multipliciren, dann von einer Untze dieses Pulvers wirst du unzählig Gold und Silber machen.

Das II. Capitel.

Extractio Mercurii à Corpore perfecto.

Nimm eine Untze fein Silber, die calcinire, wie ich lehre im Ende dieses Büchleins, diesen Kalck reibe auf einem Marmel in ein subtil Pulver, dasselbe Pulver solt du viermahl im Tag mit einem guten Oleo tartari imbibiren, wie wir im Ende dieses Büchleins lehren, und truckne es allwege in der Sonnen, bis der Kalck vier oder fünf Theil von gemeldtem Oleo in sich getruncken hat, reibe es stets auf dem Marmel und truckne es, damit es zu einem Pulver werde. Wann es nun wohl gepulvert ist, so thue es in ein Viol mit einem langen Hals, und geus darauf von unserm stinckenden Menstruo, das gemacht ist von zwey Theil calcinirten Victril und ein

ein Theil Salpeter. Aber das Menstruum soll erstlich siebenmahl distillirt werden und wohl rectificirt, daß das Menstruum gar essentialisch sey, und die Feces gar davon geschieden werden. Darnach lutire den Violen, setze ihn in Aschen mit kleinem Feuer, bis die Materia begint zu solviren, darnach distillire das Menstruum davon, bis die Materie kalt sey, alsdann öfne den Violen, und thue die Materie in ein ander sauber Gefäs, mit seinem Alembico wohl lutirt in die Aschen gesetzt, alsdann distillire, bis das Wasser gar herüber kommt, alsdenn stärcke das Feuer, bis die Materie gar trocken sey und die stinckenden Spiritus gar herüber seyn, dann laß erkalten. Alsdann nimm die Materie heraus, reib sie zu einem subtilen Pulver auf dem Marmel, daß das Pulver untastlich sey, thue es in ein gemein warm Wasser, darauf rühre die Materie stets mit einem Stecken, bis die Materie dicklich werde als ein Senf, und rühre die Materie so lange, bis du siehest Mercurii-Körner aus dem Corpore Lunæ erscheinen, und eine grose Quantität des Mercurii vivi erschiene, nachdem du von der Luna genommen hast; und so du einen guten Theil des Mercurii hast, so geus immer dar-

darauf einen guten Theil siedenden Wassers, und rühre es, bis die gantze Materie resolvirt werde in eine Materie, gleich dem gemeinen Argento vivo; nimm die Terrestrität weg mit kaltem Wasser, und drücke es durch ein Tuch, darnach durch ein Semisch, so wirst du Wunder sehen.

Das III. Capitel.

Multiplicatio Argenti vivi nostri.

Nimm drey Theil feine Luna, amalgamir sie mit vier Theil Argenti vivi vulgi. Das Amalgama thue in ein klein Violen, daß der Hals anderthalb Spanne hoch sey, darnach nimm unser Argentum vivum, das wir von dem Corpore Lunæ ausgezogen haben, darauf lege das obgemeldte Amalgama, lutire alsdann den Violen gar wohl, darnach setze das Glas in den Ofen mit einem kleinen Kohlfeuer, als die Sonne scheinet im Julio, dann ein grösers Feuer würde unsere Materie destruiren, und würde eins vom andern fliehen; halte also das Feuer, bis die Materie schwartz wird, als eine Kohle, dick als ein Brey;

halt

halt also den Gradum Ignis, bis die Materie in eine graue dunckele Farbe gewandelt werde, alsdann gib ihme das Feuer des andern Gradus, bis die Materie beginnt weiß zu werden, so weiß als ein Schnee, alsdann gib ihme den dritten Grad des Feuers, den continuire, bis die Materie weisser ist denn ein Schnee, und werde in ein subtiles Pulver verwandelt. Alsdann habt ihr den Calcem vivam Philosophorum, und die sulphurische Mineram, welche die Philosophi so hoch verborgen haben. Diese Minera verwandelt den gemeinen Mercurium in ein schneeweisses Pulver bis ans Ende, das mag in ein warhaftiges Silber mit einem wenig Zusatz vom corporalischen Silber verkehrt werden.

Das IV. Capitel.

Multiplicatio Mineræ prædictæ.

Nimm das Glas mit der Materie, thue darzu zwey Untzen des gereinigten Argenti vivi vulgi, lutire das Glas und setze es in den vorigen Ofen, gib ihm das Feuer des ersten, andern und dritten Gradus wie oben, bis die Materie

terie in ein schneeweisses Pulver gewandelt sey, und also kanst du es ohne Ende multipliciren.

Reductio Mineræ prædictæ in Lunam veram.

So du nun eine gute Quantität hast unserer Mineræ, so nimm einen Tiegel, darein lege eine Untze fein Silber; so das geflossen ist, so setze 4. Untzen der gemeldten Mineræ drein in Pillen-weis, die Pillen sollen ein halb Loth wiegen, trage eine nach der andern drein auf die geflossene Luna, gib ihm ein starck Feuer, bis alles incorporirt werde, darnach geus in ein Einguß, so hast du fünf Untzen rein Silber, und also kanst du die Mineram philosophicam multipliciren in infinitum.

Das V. Capitel.

Vom grosen Werck zum *Albo* und *Rubeo*.

Reducir die Mineram in ein Argentum vivum, wie von der Luna gelehrt ist, welches ist unser Secretum, von

von dem Argent. viv. nimm 3. Untzen, thue es in ein Violen, wie oben gemeldt: Darnach nimm eine Untze Gold, amalgamire es mit 3. Untzen Argenti vivi vulgi, setze es auf das Argentum vivum Lunæ, rüttel es mit den Händen, daß alles wohl gemischt werde.

Darnach setze das Glas also lutirt in seinen Ofen, gib ihm das Feuer des ersten, andern und dritten Grads; im ersten Grad wird die Materie schwartz als eine Kohle, das wird alsdann genennt die Finsternis der Sonnen und des Mondes, und ist die rechte Vermischung, daher gebohren wird unser Sohn, der Sulphur, welcher voll ist des temperirten Bluts. Darnach continuire das Feuer des andern Grads, bis die Materie graue Farbe wird, alsdann gib ihm Feuer des dritten Grads, daß die Materie schneeweiß werde, demnach vermehre das Feuer bis zum vierten Grad, bis die Materie so roth wird als ein Zinober, und wird ein roth Pulver. Diese rothe Mineram kanst du in das beste Gold reduciren, wie droben von der Luna gesagt ist.

Das VI. Capitel.

Wie die obgemeldte Minera soll in eine *Tinctur* verwandelt werden, welche alle Metall in ein warhafftiges Gold und Silber verkehrt, auch das gemeine *Argentum vivum*, besser dann die Metall sind, so aus dem Berge kommen.

Die Tinctur wird also multiplicirt, in der ersten Solution gehet ein Gewicht auf hundert, in der andern auf tausend, und also fort, daß unsere Materie dissolvirt, coagulirt, sublimirt und figirt werde, und also wird sie in infinitum multiplicirt in virtute & quantitate. Nimm von unser weissen Minera, solvire es in unserm stinckenden Menstrual, welches wir in unserm Testament unsern weissen Eßig nennen. Nimm vier Untzen von unser Minera, solvire es in unserm Menstrual, und bald wird es in ein grünes Wasser solviret. Item in dreyzehen Untzen desselben Menstruals solvire vier Untzen des gereinigten gemeinen Argenti vivi, alsdann geus beyde Solutiones zusammen, und setze das Glas vermacht in digestionem in

in fimum equinum dreyßig Tage, alsdann distillir es in balneo, darnach distilir das Oleum in Kohlen-Feuer, so wird die Materie am Boden schwartz werden, dieselbe distillir in der Aschen auf zwey Stunden; so es kalt ist worden, so öfne das Glas, und geus das Wasser, so durch das Balneum distillirt ist, darauf, distillir das Menstruum durch das Balneum, das Oel in der Aschen; dis solt du so oft reiteriren, bis die Materie am Boden schwartz bleibt als eine Kohle, das ist das Caput Corni, welches die Philosophi so fleißig gesucht haben, ohne welches in diesem Magisterio nichts ausgerichtet wird.

Dis schwartze Corpus solt du in demselbigen Gefässe calciniren 3. Tage, so wirst du eine schwammige Materie und todte Erde finden. Alsdann nimm das Wasser, welches du durch das Balneum distilliret hast, das distillir oft, bis es gereiniget und in eine Crystallinische Materiam gebracht ist. Mit diesem Wasser solt du die schwartze Terram imbibiren und gemächlich kochen, bis sie weiß werde und sehr scheinende, alsdann hat sie ihr Wasser, dadurch sie lebendig gemacht und clarificirt wird; alsdann mache ein starck Feuer, als wann du einen gemei-

nen Mercurium sublimiren wilt, auf zwölf Stunden, so wirst du eine Materie sublimirt finden, gar weiß, welche wir nennen Terram sigillatam, unser erhöhetes Corpus zu grosser Würdigkeit erhebt, unser Sulphur, unser Argentum vivum, unser Arsenicum, dadurch du verstehen solst unser Gold, welches ist unser Fermentum, und unser Calx viva, die gebähren mit einander unsern feurigen Sohn, welcher ist die Freude aller Weisen.

Das VII. Capitel.

Multiplicatio Sulphuris prædicti.

Setze deine Materie in einen starcken Violen, setze darauf ein Amalgama, gemacht von einem Theil unserer Mineræ im ersten Theil unserer Practica, und drey Theil des gemeinen Argenti vivi, setze es in die Asche mit Vermehrung des Feuers, und in vier Stunden wird sie gantz weiß werden; und so sie fix wird, wird sie coaguliren und figiren ein jedes Argenti vivi eine Untze hundert Untzen in eine warhaftige Tinctur, und weiter tausend Theil oder Untzen und ohne Ende.

Das

Das VIII. Capitel.

Fixatio prædicti Sulphuris multiplicati.

Nimm den Sulphur, so du jetzt multiplicirt hast, thue ihn in ein Viol, geus das Oel darauf, das du behalten hast in der Scheidung der Elementen, bis daß es weich werde, darnach setze es in die Asche, laß fliesen, gib ihm Feuer des ersten Grads, des andern und dritten bis zur Weisse, alsdann öfne das Glas, thue deine Materie auf ein glüend Blech, so es fliest ohne Rauch, so wirf ein Theil auf tausend Theil Mercurii, so wird er aller in ein Silber verkehrt; so aber die Tinctur nicht flüßig wäre, so thue sie in einen Tiegel, tropffe von dem Oel darauf, bis sie fliese als ein Wachs, und dann ist die Tinctur fertig auf tausend Theil, und kan ohn Ende multiplicirt werden.

Das IX. Capitel.

Reductio Medicinæ albæ in Elixir rubeum.

Nimm vier Untzen von dem Sulphur des siebenden Capitels, solvir es in dem behaltenen Wasser vom Lapide, setze es in das Balneum zu fermentiren auf neun Tage, und nimm zwey Theil von unser rothen Minera, thue es in das

Glas, fermentir es auf neun Tage, darnach distillir es per Balneum, demnach in der Aschen, gib ihm das Feuer des ersten Grads, bis die Materie schwartz wird, welches ist unser ander Solutio und unser ander Eclypsis der Sonnen mit dem Monden, welches ist das Zeichen der warhaftigen Solution und Vereinigung des Masculi mit der Fœmella, darnach vermehre das Feuer bis zum andern Grad, daß die Materie geel werde, dann stärcke das Feuer des vierten Grads, bis die Materie geflossen ist als ein Wachs, und gefärbet als ein Hyacinth; und das ist die königliche Medicin, die da alle Kranckheiten des menschlichen Cörpers heilet, und verkehret alle Metall in ein reines Gold, besser, dann das natürliche. Darum sollen wir dancksagen unserm glorwürdigen Seligmacher, der in der Herrlichkeit der Himmel regiert dreyfaltig und einig in alle Ewigkeit.

Das X. Capitel.

Recapitulatio totius Magisterii.

Alles, was wir in diesem Büchlein gelehret haben, das ist wahr, und bezeugen es, daß wir es mit unsern Augen gesehen haben, mit unsern Händen begriffen und gemacht, derowegen wir

das

das gantze Magisterium mit einer kurtzen Rede ohne alles Gedicht begreifen.

Den Lapidem solt du subtiliren, sowohl durch die Subtiligkeit der Natur als der Kunst, und reduciren in Argentum vivum; diesem Argento vivo setze das weisse Corpus zu, das einerley Natur mit ihme ist, und koche es, bis es in eine warhafte Mineram bereitet werde, dieselbe Minera wird multiplicirt nach deinem Willen.

Gemeldte Minera soll wiederum in ein Argentum vivum reducirt werden, und in unserm Menstrual solvirt, bis der Lapis volatilis werde von allen seinen Elementen geschieden; zuletzt soll er vollkömmlich gereiniget werden, bis zur höchsten Perfection, sowohl das Corpus als die Anima, damit eine rechte Vereinigung werde des Corporis mit dem Spiritu, das da temperirt sey mit der natürlichen Wärme, und also wird der Lapis eine Minera.

Continuir das Feuer, bis er in ein weiß Pulver komme, welches wir nennen Sulphur & Argentum vivum Philosophorum. Alsdann hält das fixe das Volatile, also daß das Volatile von seiner groben Terra auffsteigt, weisser dann ein Schnee; das am Boden bleibt, mag man wegwerfen, denn es ist nichts

nütze. Alsdann nimm unsern Sulphur das gemeldte Oleum, multiplicir mit seinem Alembic, bis es wieder in ein weisses Pulver gebracht werde, gleich dem Schnee, und sollen die Pulver figirt werden, mit ihrem Wasser imbibirt, bis alles beständig bleibt, flüßig als ein Wachs ohne Rauch.

Das Wasser der ersten Solution solt du dazu thun, und so die Solutio geschehen ist, so thue Gold darzu durch den Modum der Conjunction, und distillir, bis die Anima erscheinet, und gib ihme das Feuer des ersten, andern, dritten und vierten Grads, bis es sich färbe, wie ein Hyacinth, fix und flüßig; davon ein Theil auf tausend Theil des gemeinen Mercurii, wird in das beste Gold verwandelt.

Das XI. Capitel.

Calcinatio Lunæ pro opere.

Nimm eine Untze feine Luna, drey Untzen Argenti vivi; erstlich laß das geblätterte Silber im Tiegel warm werden, darnach schütte das Argentum vivum darauf, und rühre es mit einem Stecken, darnach thue es in einen Eßig mit Saltz, und reibe es in einem höltzern Mörsel mit einem Stempfel, die

Un-

Unsauberkeit wasche davon, also thue ihm, bis es wohl amalgamirt werde; darnach wasche es mit gemeinem Wasser, das warm und rein sey, darnach drücke es durch ein rein leinen Tuch, und das im Tuch bleibt, thue wieder drey Theil Saltz darzu, und reibe es und wasche es wohl, und calcinire es auf zwölf Stunden, darnach reibe es wieder mit frischem Saltz, und solches zum drittenmahl, so oft bis es zu einem untastlichen Pulver werde; wasche es mit warmen Wasser, bis die Saltzigkeit alle davon kommt, darnach trockne den Kalck, so wird er gar weiß seyn.

Ad faciendum Oleum Tartari.

Nimm einen guten Tartarum, den calcinir im Referber zehen Stunden, darnach stos ihn klein, und lege ihn auf einen Marmel, daß er sich resolvire, an einen kalten Ort, also wird er in ein klares Oel resolvirt; wann es nun also resolvirt ist, so distillire es durch einen Filtz, und behalte es, unsern Kalck damit zu imbibiren.

Menstruale fœtens, damit unser Kalck in ein Argentum vivum reducirt wird, wenn er mit

dem Oleo Tartari imbibirt ist.

Nimm Victril 2. Pfund, Salpeter ein Pfund, Zinober drey Untzen, laß den Victril roth calciniren, und stos ihn darnach, mische den Salpeter und Zinober darunter, stos alles wohl, und thue es in einen lutirten Kolben zu distilliren, distillir erstlich mit lindem Feuer, wie der Brauch ist, dis Wasser distillir oft, die Feces, so am Boden bleiben, wirf weg, so wird dein Menstruum wohl distillirt seyn.

Ein ander Menstruum, den Lapidem zu dissolviren.

Nimm rothen Römischen Victril drey Pfund, Salpeter 1. Pfund, Zinober drey Untzen, reibe es alles auf einem Marmel, darnach thue es in einen grossen starcken Kolben, und geus darauf ein Aqua vitæ, das siebenmal rectificirt ist, thue es in einen Fimum equinum auf funfzehen Tage, wohl sigillirt, darnach setze es zu distilliren in ein lindes Feuer, bis das Wasser alles herüber sey, alsdann stärcke das Feuer, bis der Helm weiß wird, alsdann laß erkalten, und nimm den Recipienten weg, sigillir es mit Wachs, und behalte es zum Brauch.

Nota.

Nota. Das Menstruum soll siebenmahl rectificirt werden durch die Distillation, die Feces solt du stets wegwerffen, ehe du es zum Werck nimmst.

FINIS CLAVICULÆ.

AUTHORITATES PHILOSOPHORUM.

Das ist:

Unterschiedliche Zeugnisse, Berichte und Erklärungen etlicher alten berühmten Philosophen, von Zubereitung des Lapidis Philosophorum, und seiner Würckung.

Allhier fangen an der alten Weisen gute *Authoritates* und Reden von der natürlichen *Philosophie*, daraus man warhaftig erkennen kan, woraus und wovon der gebenedeyte Stein der *Philosophen componirt* und gemacht wird.

Von den Wercken oder den Arbeiten des Quecksilbers zu schreiben, habe ich gedacht einen Stein der Philosophen zu nennen, von welchem man wahres Quecksilber ausziehet, wel-

ches man in eine wahre Medicin verwandelt; und darum, dieweil der Name dieses Steins in allen philosophischen Büchern verdunckelt und verborgen wird.

Auch ist niemahls einer gewesen, der diese Kunst warhaftig hätte an den Tag gegeben; derohalben so will ich dieselbe klärlich dargeben, mit hellen und verständigen Worten.

Dieser Stein nun ist ein gebenedeyter mineralischer Stein, ein Stein von Quecksilber und Schwefel, wie dann alle andere Metalle sich mit diesem vergleichen in der Natur und Complexion, und derentwegen sind sie einander auch lieb und angenehm, wann sie mit einander vereiniget oder zusammen gefüget werden; und das geschicht darum, weil sie von einerley Materie zusammen coagulirt, und hart gemacht, und ist nur halb gekocht, und in diesem Stück ist ein Unterschied zwischen diesem Stein und dem gemeinen rothen Quecksilber, dann seine subtile Feuchtigkeit ist von gemeldter Materie in die Höhe erhoben, und seine nächste grobe Theile sind erhalten seiner Feuchtigkeit, und sind also miteinander in eine harte und perfecte metallische Härte inspißirt und gehärtet, und sind also zusammen vermischet mit einer starcken Vereinigung, das Feuchte mit dem Truckenen, und diese

Din-

Dinge alle mangeln in dem Quecksilber, derohalben kan dasselbige sich mit dem Cörper in der Allertiefesten der Natur nicht vermischen noch vereinigen.

Von der Materie, deren Stücken und Theilen, davon der Stein componirt und gemacht ist.

Die Composition oder Bereitung dieses Steins hält in sich zwey Stücke oder Theil, das eine ist flüchtig, und das andere ist fix, derohalben so muß ein Mittel seyn zwischen dem Quecksilber und den Metallen. Den flüchtigen Theil, welcher sich vergleichet mit dem Quecksilber, haben die Philosophi einen Geist genennet, und den fixen Theil haben sie einen Leib genennet; dann Alphidius sagt: Das Regiment und die Bereitung des Steins ist getheilet in zwey Theil, und auf zweyerley Weise, der eine leiblich, und der ander geistlich, und der eine ist gezeugt, und kommt her vom andern nach der ersten Conjunction, oder Zusammenfügung, und wird eins regiert durch das andere: Ein Theil wird genennt der Mann, und das ander die Frau, und sind eben solche Wercke, wie die Philosophi gesprochen haben, daß das eine nehme das ander an, eins überwinde das andere, und eins tödtet das ander, und ist

zu

zu wissen, daß diese zwey Theil, nemlich das Flüchtige und das Fixe, sind in einem Ding, von einem Ding, und von einer Natur, wie solches bezeuget Hermes, der Vater aller Philosophen, in seinen Secretis, und sagt das warhaftig ohne Lügen.

Gewisse Zeugnüsse dessen, was der philosophische Stein vor ein Ding sey.

Man halte nun darfür, daß ein Stein der Philosophen sey, davon dieselben auf so mancherley Weise geredt haben, und durch ihre Sprüche bestätigen sie, daß derselbige auf den Bergen gefunden werde, davon Morienes und Aaron sagen: Nimm den klaren Leib, schön und neu, welcher auf den Bergen gefunden wird, und reibe ihn alsobald, wie er in derselben Stunde gefunden wird, und dis ist der Leib, so das Feuer nicht fleucht, und ist ein warhaftiger Stein; ist derhalben gantz klar und offenbar, daß das rothe Quecksilber nicht auf den Bergen gefunden wird, sondern wird im Bauch und Höhlen der Erden gefunden, laufend durch alle Adern derselben, und steigt ab in die allertiefesten Gruben und Höhlen. Und ist unmöglich, daß von ihm ein fixes Corpus (so vom Feuer nicht fliege) könne gemacht werden, welches Geber bezeu-

bezeuget in dem Capitel, von der Erschaffung der Welt, da er sagt: Das Quecksilber läst um keinerley Ursach willen, die Theile, damit es in der Composition vereinigt, von einander trennen noch theilen, sondern sein Theil und gantze Substantz fleucht vom Feuer, darum ist gantz offenbar, daß das Quecksilber nicht kan der philosophische Stein seyn, wie Alphidius bezeugt, da er spricht: Unser Werck ist ein Stein, und ist kein Stein; und ob er schon als ein Stein in der Gestalt ist anzusehen, so ist er doch kein Stein in der Natur, und vergleicht sich auch nicht mit den andern Steinen; von welchem Stein sagt das neue Testament also: Unser Stein ist das Mittel zwischen dem Quecksilber und den Metallen, und ist der eine Theil flüchtig, und der andere Theil fix, und wann dem nicht also wäre, so könte eine Natur die andere nicht behalten. Morienes und Aaron habens geheissen das fixe Corpus, welches Saturnus genennet wird, und der saure Essig von den Bergen, das ist ein helles Corpus, weiß; und diese sind die Mittler dieser Kunst. Dieser Theile eins wird gefunden in den Höhlen der Erden, und der andere auf den Bergen. Hermes sagt in seinen Secretis: Sein Vater ist der Sohn, und der Mann ist seine Mutter. Und Hortulanus

sagt:

sagt: Daß wir sehen das Gleiche mit Gleichem natürlicher Weise sehr vereinigt, also vereinigt und vergleicht sich künstlicher Weise, und gehet ein die Sonn in seine Sonn, durch die Multiplication in die Tugend des Steins. Die Ursach des Irrthums oder Irrung der Arbeiter in dieser Kunst ist, daß sie nicht nehmen die rechte und wahre Materie, darinnen sie arbeiten sollen, als wie Diomedes in der Turba sagt: Ehre die Natur, von welcher unsere Kunst gemacht ist, und keine andere. Und Alphidius sagt: Der Stein der Weisen ist componirt und gemacht aus 4. Naturen in sich selbsten, und ist formirt in ihre eigene Substantz, welches Ding nicht in andern Steinen gefunden wird, und darum kan das Werck von keiner andern Materie (es sey auf der Welt wovon es sey) gemacht werden, als von dieser Composition gar allein; und dis ist die rechte Probe und Erklärung der Sonnen, davon die Philosophi reden. Die Philosophi nennen das Gold, so das fixe Theil ist in dem Stein, wegen seiner hitzigen Natur, welche es in der Kochung seiner Mineren bekommen hat, darum bleibt es beständig im Feuer, und von wegen seiner Hitz wird es der Sonnen verglichen. Hergegen der widerwärtige flüchtige Theil, wegen seiner

Käl-

Kälte, und aus Mangel, daß es im Feuer nicht bestehet, so wird es dem Mond verglichen, und das wegen seiner kalten und feuchten Natur. Der fixe Theil unsers Steins ist Gold, dieweil er im Feuer beständig bleibt, dann das Gold ist das allerfixte Corpus, und das Beständigste im Feuer, mehr als andere, derohalben ist offenbar, daß dieser fixe Stein ist von der Natur und Complexion des Golds. Aber es ist nicht ein solch Gold, wie ander gemein Gold, darum sagen die Philosophi: Unser Gold ist nicht gemein Gold, sondern wird mit vielerley Namen genennet, wie solches bezeuget Morienes in der Turba, da er sagt: Daß keine wahre Tinctur gemacht werde, ohne allein von unserm Ertz. Und Mundus in der Turba sagt: GOtt hat etliche Dinge erschaffen, aus welchen unser Stein gemacht wird, und aus dreyen Steinen ist gebohren und gemacht ein Sohn, der seinen Eltern nicht gleich ist, sondern ist ein Indianischer alter Babylonischer Stein, das ist, eine Ertzliche Kunst. Und Aristoteles sagt: Nehmet den Cörper, welchen ich euch gewiesen habe. Und Lucas sagt: Nehmet dasjenige, welches euch die ersten zu nehmen befohlen haben, und kochet es mit seinem Cörper, und dieses heist

heist Magnesia. Ambrosius sagt in der Turba: Die Heimlichkeit dieser Kunst ist gemacht von einem Männlein oder Fräulein. Und Pandolphus sagt in der Turba: Daß kein Cörper nicht fürtrefli-cher noch besser sey, als der Cörper des Golds, und daß kein fremder Gift tingire, und eingehe ohne das Gold und seinen Schatten. Wer wird dann der Philosophus seyn, des es ohne dieselbigen wird machen können? Darum arbeiten aus Irrthum die Künstler in andern fremden Dingen. Derentwegen bleiben sie auch in Traurigkeit stecken. Die Weisen arbeiten mit dem Gift des Golds und mit seinem Schatten, und davon machen sie eine warhaftige Tinctur, und welcher dis also weiß zu machen, der ist zu einer grosen Heimlichkeit kommen.

B S B
MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cabalae Verior Descriptio Das ist: Gründliche Beschreibung und Erweisung aller natürlichen und übernatürlichen Dingen, wie durch das Verbum Fiat alles erschaffen und darnach durch das Centrum Coeli et Terrae, so sein ü berhimmlisch Licht und unbegreiflich Feuer ist, generirt, nutrirt, regiert

Franckfurt 1761

Res/Chem. 433 x#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10915858-3
VD18 14891476-001